mnr.ch | März 2026

Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

LEHRE
Paradox am Palmsonntag

AUSLEGUNG
Die Entrückung, der Abfall und der Antichrist



DREI BIBLISCHE GERICHTE ALS SPIEGEL UNSERER ZEIT

Die westliche Welt trennt sich von Gott. Und wo Menschen Gott zur Seite schieben, tritt Gott nicht selten einen Schritt zurück.

Mitternachtsruf
Freundestreffen

HIMMELFAHRT
DO, 14. MAI ’26

Stadthalle Sindelfingen
Schillerstrasse 23
DE-71065 Sindelfingen

Alle Infos
mnr.ch/events/sindelfingen2026

Generalthema:

KOMMT DER KÖNIG WIRKLICH?

Unterthemen:

10 UHR | NORBERT LIETH
DER KÖNIG KOMMT, WENN DER KREIS SICH SCHLIESST

14 UHR | REINHOLD FEDEROLF
DER KÖNIG KOMMT UND ES ÄNDERT SICH ALLES

- **Musikalische Umrahmung** mit **GOVERT ROOS**
- **Grosser Büchertisch** mit **NEUHEITEN**
- **Gutes und preiswertes Mittagessen** vor Ort

Kinderprogramm

KIDS TEAM für Kinder von der 1. bis 6. Klasse durch **KIDS-TEAM-DEUTSCHLAND**

10 UHR



Norbert Lieth absolvierte seine theologische Ausbildung in Montevideo. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und Autor zahlreicher Bücher.

14 UHR



Reinhold Federolf absolvierte seine theologische Ausbildung in Südamerika und ist heute als Verkündiger des prophetischen Wortes in ganz Brasilien unterwegs.

MODERATION



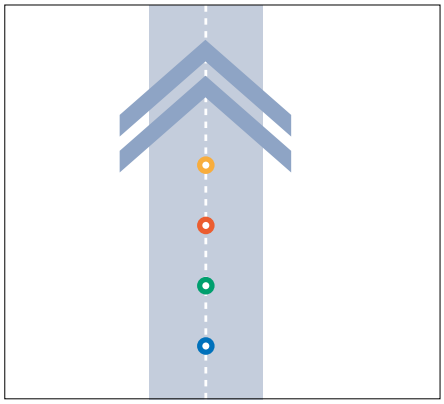
Fredy Peter absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Mitarbeiter, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung sowie in der Verlags- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.



6 Drei biblische Gerichte als Spiegel unserer Zeit



18 Paradox am Palmsonntag



26 Die Entrückung, der Abfall und der Antichrist

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Drei biblische Gerichte als Spiegel unserer Zeit

AUFGEGRIFFEN

14 Die FAZ über den Reiz von Freikirchen wie das ICF

14 Weckruf aus den Vereinigten Arabischen Emiraten wegen Campus-Radikalisierung

15 Wie gewaltfrei sind die Linken wirklich?

15 Forscher weist auf Deutschlands «Zensurkomplex» hin

BLICKFELD

18 Paradox am Palmsonntag

24 Nach Hause kommen

26 Die Entrückung, der Abfall und der Antichrist

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

33 BUCH DES MONATS: DER WEG MIT GOTT – EIN TOLLES ABENTEUER

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA

Mitternachtsruf

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

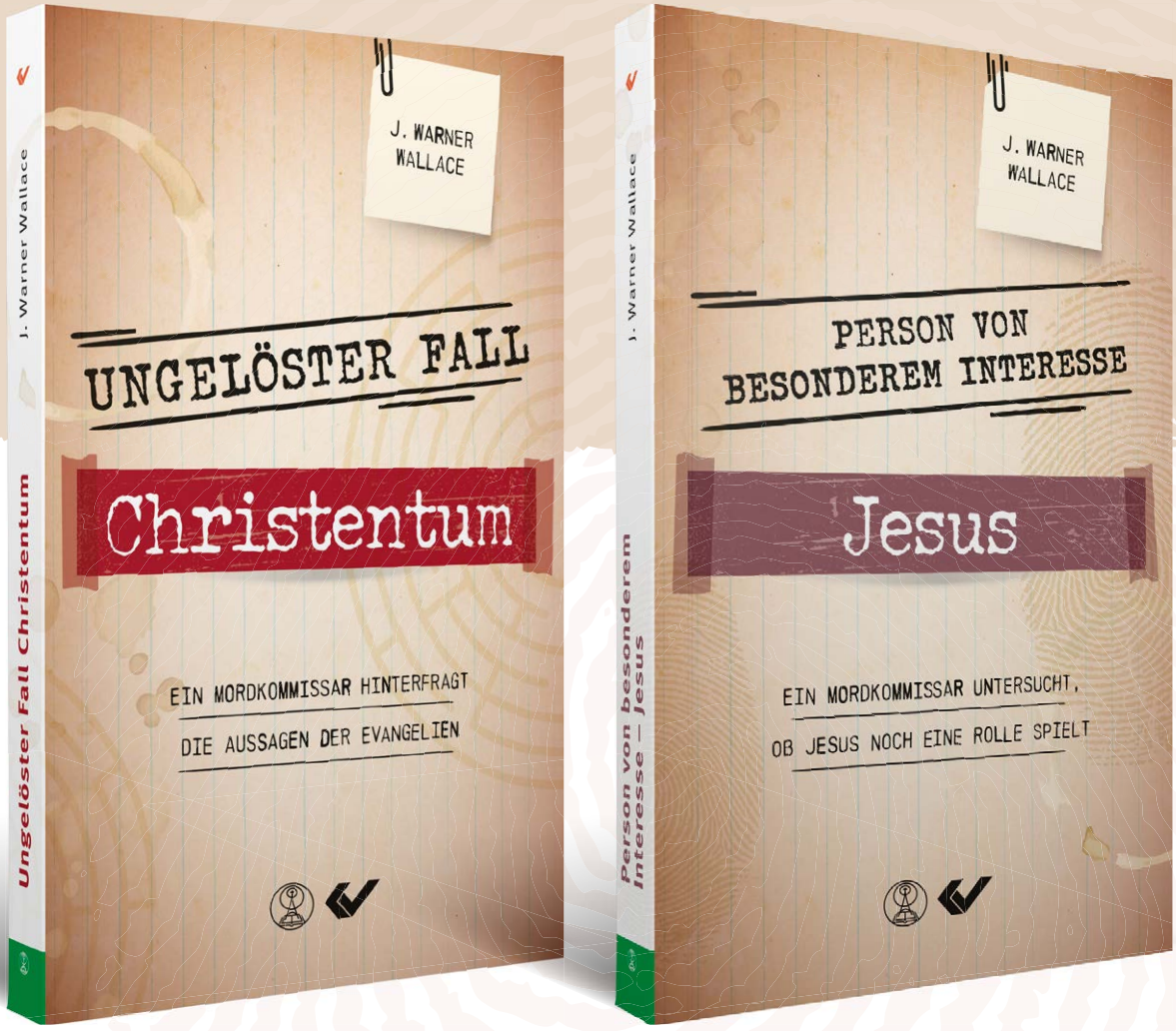
Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Bankverbindungen
Schweiz:
PostFinance, CH-8600 Dübendorf
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX
Kontoinhaber: Missionswerk Mitternachtsruf

Deutschland:
Sparkasse Hochrhein, DE-79761 Waldshut
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Kontoinhaber: Förderverein Missionswerk Mitternachtsruf e.V.

Wie entstanden die Evangelien, wer waren ihre Autoren – und wie verlässlich sind ihre Berichte? Und was sagen ausserbiblische Quellen über Jesus, wenn die Evangelien einmal ausgeklammert werden?

JETZT ENTDECKEN!



- J. Warner Wallace

Ungelöster Fall Christentum

Ein Mordkommissar hinterfragt die Aussagen der Evangelien. Als der Mordermittler J. Warner Wallace, der die ersten 35 Jahren seines Lebens ein Atheist war, seine beruflichen Fähigkeiten auf die Aussagen des Neuen Testaments anwandte, kam er zu einer verblüffenden Erkenntnis: die Argumente für den christlichen Glauben waren ebenso überzeugend wie bei jedem Fall, an dem er je als Kriminalbeamter mitgewirkt hatte. Und so beweist er in diesem Buch, wie glaubwürdig die Evangelien wirklich sind.

Artikel-Nr. 180229
Paperback, 15.5 x 23 cm, 366 S.
CHF 26.00, EUR 18.00

- J. Warner Wallace

Person von besonderem Interesse – Jesus

Ein Mordkommissar untersucht, ob Jesus noch eine Rolle spielt. Sind die Evangelien überhaupt glaubwürdig oder erzählen sie nur Märchen, wie die Welt sagt? Ein erfolgreicher Mordermittler und Skeptiker wandte seine Ermittlungsmethoden auf den Fall Jesus an und beschloss, nur ausserbiblische Quellen zu untersuchen und nicht das Neue Testament selbst. Herausgekommen ist ein packendes, bezwingendes und überzeugendes Buch über die Person von besonderem Interesse schlechthin. Ideal für Suchende und für solche, die kritische Fragen stellen.

Artikel-Nr. 180230
Paperback, 15.5 x 23 cm, 412 S.
CHF 30.00, EUR 20.00



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Wer in Christus ist, besitzt alles, was dem Herrn gehört»

«Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach zu mir: ‹Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!›» Offenbarung 21,5

Liebe Freunde, dieser Vers ist einer der hoffnungsvollsten der Bibel, er folgt gleich hinter der Botschaft der Erlösung. Christen dürfen wissen: Jesus kommt wieder und eines Tages macht Gott alles neu. Der Satz kommt aus dem Mund dessen, der wahrhaftig und gewiss ist; es sind göttliche Zusagen.

Die Biblische Zahl acht steht für einen Neuanfang. Der achte Tag ist der erste einer neuen Woche. Die Beschneidung der Juden geschah am achten Tag nach ihrer Geburt. Jesu Auferstehung geschah am ersten Tag der neuen Woche, dem achten. Acht Menschen überlebten die Sintflut und kamen in eine «neue Welt». Und so sehen wir das achtfache Versprechen in der Offenbarung:

1. Den Überwindern wird ein neuer Name auf einem weissen Stein verheissen (2,17).
2. Versprochen wird den Überwindern zudem der Name Gottes und des neuen Jerusalems und der neue Name Jesu (3,12; 19,12).
3. Ein neues Lied wird gesungen (5,9).
4. Ein weiteres neues Lied (14,3).
5. Ein neuer Himmel kommt,
6. eine neue Erde (21,1)
7. und ein neues Jerusalem (21,3).
8. Alles wird neu (21,5).

Was gehört zu dem Neuen, das Gott schaffen wird?

Ein neuer Himmel und eine neue Erde (Offb 21,1). Dabei ist zu beachten, dass die neue Erde und der neue Himmel nicht etwas anders sind, sondern «neu». Laut Hebräer 1,12 und 12,27 wird das Alte verwandelt, d. h. völlig umgestaltet. Das Alte wird aufgelöst und etwas vollkommen Neues daraus gemacht (2Pet 3,7-13).

Ein neues Jerusalem (V. 2). Dieses neue Jerusalem ist nicht gleichzusetzen mit dem jetzigen himmlische Jerusalem als die Wohnstätte Gottes. Es handelt sich um ein Jerusalem, das erst noch geschaffen wird und für die neue Erde bestimmt ist. An dieser Stätte wird Gott unter den Menschen wohnen.

Gott macht alles neu (V. 5). Gottes grossartiges Ziel mit dem gefallenen Menschen und der gesamten Schöpfung ist nicht bloss eine Art Wiederherstellung des alten Zustandes, sondern eine vollkommene Erneuerung. Am Ende hat der Mensch mehr in Christus als er in Adam verloren hat. Alles, was einmal war, ist nicht mehr, und das Neue ist so neu, dass einem das Alte wahrscheinlich nicht mehr in den Sinn kommt.

Es gibt kein Meer mehr, nichts Trennendes wird mehr vorhanden sein. Keinerlei Leid wird es mehr geben, nicht einmal mehr einen Tempel, weil Gott und das Lamm selbst alles ausfüllen. Keine Sonne, kein Mond und keine Nacht, weil die Herrlichkeit Gottes und des Lammes alles erleuchtet. Es gibt keinen Fluch mehr und nichts Unreines. Das Erste ist völlig vergangen und es ist wirklich alles neu geworden.

Und das Schöne ist, dass die Überwinder einen neuen Namen bekommen; sie werden beschrieben sein mit dem Namen Gottes, dem Namen des neuen Jerusalems und dem neuen Namen Jesu (Offb 2,17; 3,12).

Wer in Christus ist, besitzt alles, was dem Herrn gehört.

Ich wünsche Ihnen in dieser Hoffnung Gottes reichen Segen.

Norbert Lieth



Drei biblische Gerichte als Spiegel unserer Zeit

Die westliche Welt trennt sich von Gott. Und wo Menschen Gott zur Seite schieben, tritt Gott nicht selten einen Schritt zurück. Wir leben in einer Zeit, in der sich die Worte Jesu auf erschreckende Weise aktuell anfühlen: Grosses Licht bedeutet grosse Verantwortung. Und verworfenes Licht bringt umso ernstere Folgen mit sich. – Eine Darlegung.



> ***In einer christlich geprägten Welt*** *gab es Bibelpredigten, Theologie, Reformation, Erweckung, geistliches Erbe. In jedem Dorf, in jeder Stadt stehen Kirchen. Sie sind eine Botschaft hin auf Christus.*

Die Bibel macht unmissverständlich klar: Gottes Gericht beginnt nicht zuerst in der Welt, sondern bei seinem Volk. Das lesen wir zum Beispiel in Hosea 4,6. Dort geht es um das Volk Israel, ein Volk, das vieles bekommen hat und es doch immer wieder verworfen hat. Dort heisst es: «Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis; denn du hast die Erkenntnis verworfen. Darum will ich auch dich verwerfen, dass du nicht mehr mein Priester seist. Und weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, will auch ich deine Kinder vergessen.»

Dieses Wort richtete sich nicht an heidnische Völker, die Gottes Botschaft nie bekommen hatten. Es richtete sich an das Volk, das Gottes Wort bekam; an das Volk, das Gott berufen hatte, Licht zu sein. Doch sie verwarfen ihre hohe Berufung, und so kam das Gericht über sie.

Der Apostel Petrus bestätigt dieses Prinzip im Neuen Testament: «Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes» (1Petr 4,17). Das Haus Gottes ist primär dort, wo Gemeinde ist, aber auch dort, wo Licht war: wo Gottes Licht sich offenbart hat, Menschen es erkannt haben und es dann verworfen.

In diesem Artikel möchte ich primär über die westliche, christlich geprägte Welt reden: über Kirche und Gemeinden. Sie gehören nicht zu den Unwissenden. In einer christlich geprägten Welt gab es Bibelpredigten, Theologie, Reformation, Erweckung, geistliches Erbe. Die westliche Gesetzgebung beginnt in vielen Ländern «im Namen des Allmächtigen». Ihre Basis lag im Wort Gottes. In jedem Dorf, in jeder Stadt stehen Kirchen. Sie sind eine Botschaft hin auf Christus.

Doch was ist geblieben?

Und so gelten damals wie heute die Worte Jesu: «Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden» (Lk 12,48).

Angesichts dessen betrachten wir drei Gerichte in der Bibel: die Zeit Noahs, den Turmbau zu Babel und Sodom. Sie sind ein prophetischer Spiegel unserer Zeit, als Warnung für Gesellschaft und Gemeinde in der Endzeit, wie Petrus sagt: «Und wenn er die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Verkündiger der Gerechtigkeit, als Achten bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte; und auch die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und so zum Untergang verurteilte, womit er sie den künftigen Gottlosen zum warnenden Beispiel setzte …» (2Petr 2,5-6).



> ***«Wie es aber in den Tagen Noahs war,*** *so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein.»*

Die Tage Noahs: Gleichgültigkeit trotz Verkündigung

In seiner Ölberg-Endzeitrede nimmt Jesus Bezug auf die Tage Noahs: «Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut assen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle dahinraffte – so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein» (Mt 24,37-39).

Diese Verse beschreiben auch unsere Gesellschaft: Sie essen und trinken, heiraten und verheiraten. Sie merken gar nicht, was rundherum geschieht. Es herrscht nicht Chaos, sondern Normalität, doch eine Normalität ohne Gott, ohne Gottesfurcht.

> ***Der moderne Mensch*** *will an Zufall glauben statt an einen Schöpfer.*

Petrus schreibt, dass Noah ein «Verkündiger der Gerechtigkeit» war. Die Arche stand sichtbar da. Gott wirkte. Die Warnung war öffentlich. Die Zeit zur Umkehr war vorhanden. Doch dann kam der Tag des Gerichts, und es war zu spät.

Der Herr Jesus sagt, dass die Zeit vor seinem zweiten Kommen wie diese Tage Noahs sein wird. Was damals aktuell war, ist heute genauso aktuell.

Eine der teuflischsten Lehren unserer Zeit ist die Evolutionslehre. Sie wird als Wissenschaft dargestellt, und sie wird Kindern schon im Kindergartenalter indoktriniert. Und wehe dem Studenten oder Schüler, der dagegenhält: er muss um seine Note fürchten. Kreationismus – der Glaube, dass Gott der Schöpfer ist – ist nicht willkommen. Der moderne Mensch will an Zufall glauben statt an einen Schöpfer.

Die Schöpfung macht klar, wer der Schöpfer ist, woher das Leben kommt: von Gott.

«Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (1Mo 1,1).

Paulus beschreibt in Römer 1 die Menschheit und macht klar, wie am Ende alle ohne Ausnahme schuldig sind vor Gott. Der Mensch kann Gott in der Schöpfung erkennen (vgl. Ps 18). Doch der Apostel erklärt, dass die Menschen ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt haben, sondern sie sind «in ihren Gedanken in nichtigen Wahn



> ***Sie essen und trinken, heiraten und verheiraten.***
> *Sie merken gar nicht, was rundherum geschieht.*
> *Es herrscht nicht Chaos, sondern Normalität,*
> *doch eine Normalität ohne Gott.*

verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.»

Das 20. und 21. Jahrhundert, geprägt von der Evolutionstheorie, wurde zu einer Gesellschaft ohne Gott und zu einer der blutigsten Zeiten der Weltgeschichte. Der bekannte Schriftsteller, Historiker und politische Kritiker Alexander Solschenizyn fasst die Tragödie des 20. Jahrhunderts in einem erschütternden Satz zusammen: «Die Menschen haben Gott vergessen. Deshalb ist all das geschehen.»

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Gott keinen Platz mehr hat. Solschenizyn meinte jedoch nicht nur atheistische Systeme, sondern jede Gesellschaft, die lebt, als gäbe es keine Verantwortung vor Gott. Wo Gott verdrängt wird, verliert der Mensch den Massstab für Wahrheit, Schuld und Würde. Darum beginnt echte Erneuerung nicht bei Strukturen und Programmen, sondern bei der Umkehr des Herzens zurück zu Gott.

Der britische Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und christliche Apologet C. S. Lewis stellte fest, dass eine Gesellschaft ohne Gott nicht zu Befreiung führt, sondern zum Verlust objektiver Moral und letztlich zu Entmenschlichung. In «Die Abschaffung des Menschen» formuliert er den Gedanken sinngemäss so: Die grösste Gefahr ist nicht, dass wir schlechte Menschen erziehen, sondern dass wir Menschen erziehen, die gar keine Menschen mehr sind.

Wo Moral stirbt, stirbt zuerst das Gewissen, dann sterben die Schwachen, und zuletzt der Mensch selbst. Lewis hat es vorausgesehen. Es begann schon in seiner Zeit und ist heute salonfähig.

Das grösste Blutbad unserer Zeit geschieht dabei nicht laut, sondern still. Ja, wir blicken auf die Ukraine, wir blicken in den Nahen Osten, wir sehen Krieg und Kriegsgefahr, und es ist grausam, was dort geschieht. Und dennoch, der grösste Genozid geschieht nicht auf den Schlachtfeldern, sondern in Kliniken. Nicht durch Waffen, sondern durch medizinische Eingriffe. Nicht im Verborgenen, sondern rechtlich abgesichert.

Es ist die Tötung des ungeborenen Lebens.

Und so wie Noah nicht geschwiegen hat, sollten auch wir Christen nicht schweigen. Wir sind Botschafter Gottes und wir sollten ein Gegenpol zur Gottlosigkeit der Gesellschaft sein.

Die Bibel beschreibt die Menschheit als selbstsicher und geistlich gleichgültig. Menschen leben, planen und geniessen, als wäre diese Welt alles, was zählt. Gottes Wort wird wohl gehört, aber nicht ernst genommen. Warnungen werden verdrängt, bis Gottes Eingreifen unausweichlich wird. Dann erkennen viele, was sie übersehen haben. Doch dann wird es zu spät sein. So war es in der Sintflutzeit.

Der Verkündiger der Gerechtigkeit war da: Noah. Von Noah können wir lernen. Wie Noah sollten auch wir Licht und Salz sein. Er wusste vieles wahrscheinlich nicht einzuordnen – eine Arche zu bauen, wo es trocken ist, war einmalig. Aber Noah wusste: Gott bereitet etwas vor, und er war bereit.

> ***Wo Moral stirbt,*** *stirbt zuerst das Gewissen, dann sterben die Schwachen, und zuletzt der Mensch selbst.*



> ***«Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm,*** *dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden.»*

Der Turmbau zu Babel: Einheit ohne Gott

In 1. Mose 11,4 lesen wir: «Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden.»

Auch heute werden Türme gebaut. Im arabischen Raum ist es regelrecht ein Wettkampf, wer den höchsten Turm baut. Der eine hat schon gebaut, ein Turm von fast 900 Metern Höhe, die nächsten arbeiten an einem Turm über 1000 Meter hoch, wieder andere reden von einem Turm von über 2000 Metern.

Natürlich kann man staunen über diese architektonischen Leistungen, über Ingenieure, die alles berechnet haben. Aber auch diese Weisheit ist letztlich eine Weisheit, die Gott gibt, und Gott gebührt alle Ehre. In Babel ging es um Hochmut: Der Mensch wollte etwas zeigen: «dass wir uns einen Namen machen.» Der Mensch sucht Identität, Bedeutung und Sicherheit, aber ohne Gott.

Der «Name» in 1. Mose 11,4 steht für Selbstdefinition statt Gottes Berufung, für eigenen Ruhm statt Gottes Ehre, für Autonomie statt Abhängigkeit von Gott. Beim Turmbau zu Babel widersetzte sich der Mensch direkt Gottes Willen. Gottes Wille war: «Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Erde.» Doch die Menschen wollten genau das Gegenteil: zusammenbleiben und nicht zerstreut werden. Da griff Gott ein, weil der Mensch sich sonst selbst zerstört hätte.

Einheit ohne Gott führt zu einem System, das zur Bestie wird. Wo Gott nicht mehr im Zentrum steht, wird ein System unmenschlich. Und so brachte er Sprachverwirrung. Dieses Eingreifen war Gericht und Gnade zugleich: Es stoppte den Bau, führte zugleich zurück zu Gottes Auftrag «füllt die Erde» und war ein Schutz, weil eine echte Einheit ohne Gott nicht möglich ist.

Doch es gibt einen Ort, an dem Gott zeigt, dass Sprachverwirrung ein Ende findet. Das war vor 2000 Jahren an Pfingsten: Der Heilige Geist kam über die Apostel und über die Versammelten aus aller Welt, und sie begannen in Sprachen zu reden. Die Menschen verstanden in ihrer eigenen Sprache die einzige, wahre, rettende Botschaft vom Kreuz.

Es gibt einen Ort, wo Einheit wirklich möglich ist: in Christus, durch Christus. Wir sehen dies in der Gemeinde, dem Leib Christi. Paulus macht es immer wieder deutlich: Da ist weder Jude noch Grieche, weder beschnitten noch unbeschnitten, Barbar, Skythe; wir alle sind eins durch Jesus Christus. Aber nur durch Jesus Christus funktioniert diese Einheit. Sonst nicht.

Heute erleben wir ähnliche Bestrebungen wie damals beim Turmbau. Globale politische und wirtschaftliche Strukturen werden aufgebaut. Wir sehen die technologische Vernetzung und Menschen, die heute oft keine eigenständige Meinung mehr haben. Früher ging man in ein anderes

Land und merkte, wie anders die Menschen dort denken. Doch heute drängt sich der Eindruck auf, dass alle Menschen zunehmend gleich ticken, besonders die jüngere, online lebende Generation.

Es findet eine ideologische Gleichgestaltung statt. Einheit wird angestrebt, nicht auf Grundlage von Wahrheit, sondern auf Grundlage von Konsens und Macht. Gott wird aus dem öffentlichen Denken verdrängt. Gemeinsame Werte werden ohne göttliche Verankerung definiert.

In Babel war die Motivation klar: «damit wir nicht zerstreut werden.» Der Mensch wollte Sicherheit durch Struktur, Technik und Kontrolle. Heute vertrauen wir auf Technologie, Überwachung, Daten und die KI, die sich rasant entwickelt. Systeme sollen uns absichern. Absicherung an sich ist nicht falsch, aber problematisch, wenn dabei das Vertrauen in Gott verloren geht.

Damals wollte der Mensch Gott sein. So auch heute.

Der Turm «bis an den Himmel» symbolisiert Grenzüberschreitung, Selbstvergöttlichung, Anmassung göttlicher Autorität. Heute zeigt sich diese Anmassung in einem Begriff, der vielen fremd ist: Transhumanismus. Es ist der Versuch des Menschen, durch Technologie gottgleich zu werden und Erlösung ohne Gott zu erreichen.

Hinzu kommt genetische Manipulation. In China wurde ein Forscher verhaftet und wieder freigesetzt. Er setzt alles daran, einen künstlichen Menschen durch DNA zu erschaffen. Dann ist da dieses Denken der absoluten Machbarkeit und moralischen Autonomie: Alles ist möglich. Alles ist erlaubt. Der Mensch will nicht nur ohne Gott leben, sondern an Gottes Stelle treten.

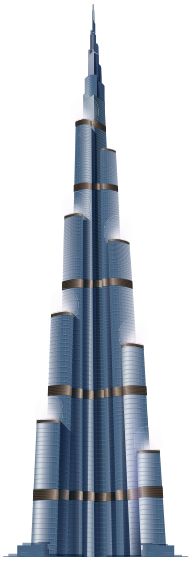
Darum sind wir herausgefordert, wachsam zu sein: zu prüfen, zu erkennen, nicht alles zu verwerfen, aber zu erkennen, wohin es führt.

Eine Gesellschaft, die Gott wegdenkt, verliert ihren letzten Massstab. Gut und Böse werden nicht mehr an Wahrheit gemessen, sondern an Mehrheiten, Gefühlen und Interessen. Was gestern noch galt, kann morgen verworfen werden. Der Mensch stellt sich selbst ins Zentrum und entscheidet, was richtig ist. Werte werden verhandelbar.

In einer solchen Gesellschaft werden Tradition und Glaube als hinderlich betrachtet. Das jüdisch-christliche Fundament wird verdrängt und neue Ideologien nehmen

> ***Der Turm*** *«bis an den Himmel» symbolisiert Grenzüberschreitung, Selbstvergöttlichung, Anmassung göttlicher Autorität.*

> ***Auch heute*** *werden Türme gebaut. Im arabischen Raum ist es regelrecht ein Wettkampf, wer den höchsten Turm baut.*



den Platz ein. Toleranz ersetzt Überzeugung, Anpassung ersetzt Haltung.

Man versucht, Dinge «eins» zu machen, die nicht eins werden können. Man versucht, den radikalen Islam in unserer Gesellschaft zu tolerieren, und merkt nicht, wie man die eigenen Werte über Bord wirft. Der wachsende Antisemitismus ist ein Resultat dieser Entwicklung. Nach aussen wirkt die Gesellschaft offen und modern. Doch im Inneren wachsen Orientierungslosigkeit, Angst und Spaltung. Wo Gott ausgeblendet wird, bleibt am Ende nicht Neutralität, sondern ein geistliches und moralisches Vakuum. In dieser Zeit leben wir heute.

Zugleich ist es eine Möglichkeit: Viele junge Leute suchen Orientierung. Und wir haben eine Antwort: Gottes Wort.

Biblisch gesehen wird diese Entwicklung in ein endzeitliches System münden. Wir lesen darüber in Offenbarung 13, 14, 17 und 18: eine antichristliche Weltmacht.

Sodom: Wenn Sünde normalisiert und Wahrheit bekämpft wird

Sodom steht für eine Gesellschaft, die moralisch pervertiert und innerlich verhärtet ist.

In 1. Mose 18,20 lesen wir: «Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist gross, und ihre Sünde ist sehr schwer.»

Die Sünde war öffentlich, gesellschaftlich akzeptiert und wurde moralisch verteidigt. Sie war allgegenwärtig. Welche Sünde? Moralische, sexuelle Perversion.

In 1. Mose 19 wird deutlich, wie tief die Perversion reichte. Und Sodom und Gomorra wurden gewarnt. Doch die Menschen reagierten mit offener Ablehnung: «Weg mit dir! Willst du auch Richter sein über uns?»

Auch das ist ein Bild für eine Zeit, in der man Wahrheit nicht mehr hören will, in der Warnungen nicht mehr angehört, ja nicht einmal mehr ausgesprochen werden sollen. Paulus spricht auch darüber in Römer 1. Wir haben bereits die Verachtung des Schöpfers gesehen. Jetzt: die Verachtung der Schöpfungsordnung.

Gott schuf den Menschen: als Mann und Frau schuf er sie. Und in 1. Mose 2,24 lesen wir: «Darum wird ein Mann seiner Frau anhangen, und sie werden ein Fleisch sein.» Jesus selbst bestätigt diese Ordnung in Matthäus 19,4-6.

Sodom ist eine Warnung dafür, was geschieht, wenn Gottes Schöpfungsordnung umgedeutet, verspottet und bekämpft wird. «Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen» (Jes 5,20).

Und versucht einmal, in unserer Gesellschaft dagegen zu reden. Eine Frau in Israel erzählte mir, dass über einem Schuleingang in Haifa eine LGBTQ-Fahne aufgehängt wurde. Doch ihr Sohn sagte, dass er es nicht wage, dagegen zu reden, sonst werde er seine Matura nicht bestehen.

Wenn wir auf den moralischen Niedergang heute und auf Sodom schauen, denken wir voller Entsetzen, wie tief eine Gesellschaft fallen kann. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus Sodom als Beispiel für eine viel grössere Sünde nimmt: «Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, du wirst bis zum Totenreich hinabgeworfen werden. Denn wenn in Sodom die Wundertaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, es würde noch heute bestehen. Doch ich sage euch: Es wird dem Land Sodom erträglicher gehen am Tag des Gerichts als dir» (Mt 11,23.24).

Jesus nimmt Sodom als Vergleich. Sodom fiel wegen seiner Perversion. Das Wort «Sodomie» wird in der Welt gebraucht für pervertierte Sexualität. Aber Jesus sagt: Es gibt etwas, das noch schwerer wiegt: Kapernaum.

Was hatte Kapernaum alles erlebt? Die Gegenwart Jesu. Seine klaren Worte. In keiner Stadt geschahen so viele Wunder wie dort. Kapernaum wird «die Stadt Jesu» genannt. Und Kapernaum ist heute tatsächlich eine Ruinenstadt. In Kapernaum geschah so vieles, und dennoch blieb echte Umkehr aus. Darum sagt Jesus: Sodom, trotz seiner Bosheit, wird milder gerichtet als eine Stadt, die Gottes Offenbarung bewusst verworfen hat.

Viele, die die Schweiz besuchen, sagen: «Dieses Land ist so gesegnet.» Sie staunen über die Schweiz. Und wir dürfen dankbar sein für die Schönheit des Landes, für eine gewisse Ordnung, die da ist, für die Ruhe, für die Glaubensfreiheit. Aber wir müssen sehen: Wir erleben eine Entwicklung, die nicht gut ist. Diese Entwicklung ist europaweit, ja betrifft den ganzen Westen.

Wir hatten die Reformation. Wir hatten die Bibel in der Volkssprache. Wir hatten bibeltreue Predigten und Erweckungszeiten. Christliche Literatur und Theologie. Kirchen. Viele Missionare, die hinausgingen. Viele Universitäten, die christlich oder christlich geprägt waren. Wir sehen sichtbares

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen



Nathanael Winkler
spricht über das Thema:

GOG UND MAGOG:
Alte Prophezeiung, neue Geopolitik

Alle Infos
mnr.ch/events/tour-naw-04-26

Büchertisch
mit Neuheiten!

Bestellen Sie Flyer,
um zu den einzelnen Versammlungen einzuladen!

SA, 11.04.2026 | 17:00
EGERKINGEN
Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22
CH-4622 Egerkingen

SO, 12.04.2026 | 10:00
BERN
Kreuz Bern Modern City Hotel
Zeughausgasse 41
CH-3011 Bern

MO, 13.04.2026 | 19:30
NATERS
Evang. Gemeinde Mitternachtsruf
Furkastrasse 46
CH-3904 Naters

DI, 14.04.2026 | 19:30
THUN
Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), Sternensaal, Klosestrasse 10
CH-3600 Thun

MI, 15.04.2026 | 19:30
INTERLAKEN
Zentrum Artos Interlaken
Alpenstrasse 45
CH-3800 Interlaken

DO, 16.04.2026 | 19:30
ISLIKON
Hotel Greuterhof
Hauptstrasse 15
CH-8546 Islikon

FR, 17.04.2026 | 19:30
MUTTENZ
Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22
CH-4132 Muttenz

SO, 19.04.2026 | 09:45
ST. GALLEN
GvC
Stahlstrasse 7
CH-9000 St. Gallen

SO, 19.04.2026 | 16:00
BUCHS
Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7
CH-9470 Buchs

MO, 20.04.2026 | 19:30
SCHAFFHAUSEN
Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal
Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

DI, 21.04.2026 | 19:30
LANDQUART
Forum Landquart
Schulstrasse 78
CH-7302 Landquart

MI, 22.04.2026 | 19:30
EMMENBRÜCKE
Gersag Gastronomie
Restaurant Prélude
Rüeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

Wirken Gottes über Jahrhunderte. Doch heute wird dieses Licht wissentlich abgelehnt, ignoriert und missachtet.

Was ist die Konsequenz? Eine Gesellschaft, die so viel göttliches Licht hatte und sich dennoch davon abwendet, wird gerichtsreif. Nicht, weil Gott grausam ist, sondern weil seine Wahrheit verworfen wurde.

Die Schweiz trennt sich von Gott. Deutschland trennt sich von Gott. Die westliche Welt trennt sich von Gott. Und dort tritt Gott zurück. Wir leben in einer Zeit, in der sich die Worte Jesu erschreckend genau anfühlen. Gottes Gericht steht unmittelbar vor der Tür und zugleich seine letzte Einladung zur Umkehr.

Und da braucht es uns: die Gemeinde. «Damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt gemacht werde» (Eph 3,10). Die Gemeinde ist von Gott berufen, Botschafter Gottes zu sein, ja sogar vor der unsichtbaren Welt. Und darum richtet sich diese Botschaft über Gericht auch an uns. Denn wir gehören nicht zu denen ohne Erkenntnis. Wir haben Licht empfangen. Wir kennen die Wahrheit, das Evangelium, und dieser Ruf zur Umkehr gilt uns mit besonderem Ernst:

«Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden.»



***Sodom** ist eine Warnung dafür, was geschieht, wenn Gottes Schöpfungsordnung umgedeutet, verspottet und bekämpft wird.*

Die Gerichte Gottes über die Zeit Noahs, über Babel und über Sodom sind keine vergangenen Geschichten, sondern Warnlichter. Warnlichter für die Gemeinde der Endzeit und die gesamte Gesellschaft. Sie rufen uns zu: Gewöhne dich nicht an Sünde. Relativiere nie Gottes Wahrheit. Verharre nie in geistlicher Gleichgültigkeit.

Jetzt ist keine Zeit für Kompromisse. Keine Zeit für geistliche Bequemlichkeit. Es ist Zeit aufzuwachen, Busse zu tun und sich neu unter Gottes Wort zu stellen. Denn das Gericht beginnt beim Haus Gottes.

Und wenn Gott noch warnt, dann tut er es aus Gnade. Wir wissen, dass der Herr bald kommt. Lasst uns wirken, solange es noch Tag ist.

NATHANAEL WINKLER

Geführte Rundreise mit Norbert Lieth

GRIECHENLAND

Auf den Spuren des Apostels Paulus



19.–27. sept'26

Inklusive
Flug ab Frankfurt oder zürich, Transfer im Land, Hotels auf Basis von Doppelzimmer, Halbpension, Eintritte gemäss Programm, dipl. deutschsprachige Reiseleitung

Nicht inklusive
Trinkgelder, Mittagessen, Getränke, versicherung

Thessaloniki
Philippi
Kavala
Veria
Vergina
Kalambaka
Meteora
Delphi
Athen
Korinth

Alle Infos zu den Preisen und **Anmeldung unter**

schechingertours.de/reise/mnr-griechenland-2026

AUFGEGRIFFEN In dieser Rubrik greifen wir Nachrichten aus aller Welt auf. Die darin zitierten Meinungen können von der Sicht des Mitternachtsruf abweichen.

Die FAZ über den Reiz von Freikirchen wie das ICF

«Ist Jesus wieder cool?» Das fragt Natalia Grabke für die FAZ und schreibt über das ICF Frankfurt, wo der Sonntagsgottesdienst wie ein Event wirkt: «Die Musik dröhnt», bunte Lichter, Tränen – das ICF nennt es eine «Celebration». Hauptpastor Björn Schäfer predigt als «Message» im lockeren Du-Ton, begleitet von Leinwand und Screens statt Kanzel und Altar. Rund «50 bis 80 Personen» (bei grösseren Anlässen «bis zu 100») kommen vor Ort, parallel läuft ein Livestream; ein «Welcome Team» empfängt Neue, Getränke gibt's gratis. Zentral sind «small groups», in denen eine «persönliche Beziehung zu Gott und zu Jesus» vertieft werden soll. Religionswissenschaftlerin Anna Kira Hippert ordnet den Stil als neocharismatisch ein: «Es ist ein bisschen wie ein Konzert», «Worship» genannt; zugleich evangelikal bibelzentriert. Hippert spricht von «Nischenevangelikalismus» und erklärt die Attraktivität im Rhein-Main-Gebiet u.a. mit dem urbanen, «hipper[en]» Umfeld. Sektenvorwürfe weist Schäfer zurück: «Uns wird … immer wieder ein Sektencharakter vorgeworfen», doch man wisse «dass wir eben nicht so sind». Hippert mahnt Differenzierung an: Sekte bedeute «stark abgeschlossene Gruppe» mit «exklusivem Wahrheitsanspruch», pauschal sei das «zu kurz gegriffen», auch wenn es «problematische Sozialdynamiken» geben könne. Einen flächendeckenden Boom sieht sie nicht; ausserhalb von Städten sei «von einem generellen Boom zu sprechen … übertrieben», und ob Freikirchen das Christentum «cool» machen, lässt die Autorin offen: «Für mich war Jesus schon immer cool.» MNR

> ***«Es ist ein bisschen wie ein Konzert»,*** *«Worship» genannt; zugleich evangelikal bibelzentriert.*

Weckruf aus den Vereinigten Arabischen Emiraten wegen Campus-Radikalisierung

Für das Studienjahr 2026 steht «keine einzige britische Hochschule mehr» auf der Stipendienliste der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), berichtet *haOlam.de*. Förderfähig bleiben u. a. «Frankreich, die USA, Australien und sogar Israel». Offiziell sei es «kein Verbot», faktisch aber verlieren viele Studenten den Zugang zu Staatsstipendien, die «Studiengebühren, Lebenshaltungskosten, Reisen und Krankenversicherung» abdecken. Als Begründung nennen emiratische Vertreter die Sorge, junge Menschen könnten an britischen Unis «radikalisiert» werden. Im Fokus: islamistische Netzwerke wie die Muslimbruderschaft (in den VAE seit 2014 verboten). Was in Grossbritannien oft als «Aktivismus» gelte, werde in den Emiraten als «ideologische Unterwanderung» gelesen, mit extremistischen Narrativen «mitten im akademischen Betrieb».

Emiratische Analysten warnen vor einer «Normalisierung des Extremismus unter dem Deckmantel der Toleranz». Der Schritt gilt auch als Reaktion auf Londons fehlende Härte: Die Regierung unter Keir Starmer erscheine «desinteressiert», und die Muslimbruderschaft sei im Vereinigten Königreich nicht verboten. Die Entscheidung sende global ein Signal, schreibt *haOlam.de*: «Nicht wir, sondern ihr habt ein Problem mit Extremismus» – und wenn westliche Campus die Jugend gefährden, sei das «keine Randnotiz mehr, sondern ein Weckruf». MNR

Mitternachtsruf
ISRAELKONFERENZ
1.–5.3.2026
mit Fredy Peter, Nathanael Winkler, Andreas Heimbichner, Hartmut Jaeger
Thema:
Der Erstgeborene Israel – Von der Knechtschaft zur Königsherrschaft
Infos und Anmeldung
Christliches Gästezentrum Westerwald
DE-56479 Rehe
Tel.: 02664 505-0
www.cgw-rehe.de



Wie gewaltfrei sind die Linken wirklich?

Auf *welt.de* kritisiert Sven-Felix Kellerhoff, dass linke Politiker nach linksextremistischen Taten regelmässig abstreiten, diese hätten etwas mit «links» zu tun. Ausgangspunkt ist der Stromanschlag vom 3. Januar 2026 (mit 90 000 Betroffenen) und die Behauptung der Linke-Politikerin Heidi Reichinneks zehn Tage später: «Nichts an diesem Anschlag ist links.» Als weiteres Beispiel für das Muster linker Politiker, Gewaltakte als «nicht links» zu deklarieren, nennt Kellerhoff die Debatten nach dem G-20-Gipfel 2017. Danach definiert er «links» im Kern als Politik, die (vermeintliche) Gerechtigkeitsdefizite durch staatliche, notfalls erzwungene Umverteilung beseitigen will. Und die Geschichte zeigt, dass Gewalt wiederholt als Mittel zur Durchsetzung solcher Projekte eingesetzt wurde. Den Nachweis erbringt Kellerhof, indem er mehrere historische Stationen anführt: von der Französischen Revolution (16 594 Guillotinen-Hinrichtungen; Vendée mit geschätzt 300 000 Toten) über die Pariser Kommune (1871) bis zu Lenin und Stalin (Bürgerkrieg 1917–1922 mit knapp 1 Mio. getöteten Kämpfern und bis zu 8 Mio. getöteten Zivilisten; Hungertote u. a. 1,5 Mio. in Kasachstan). Für Deutschland spannt er den Bogen über die Konflikte ab 1918/1919, die Münchner Räterepublik, die Radikalisierung in der Weimarer Zeit bis zur DDR. Abschliessend kontrastiert Kellerhof die moderate Linke in der Bundesrepublik mit linksextremen Milieus/Terrorgruppen (v. a. 1970er/1980er) und nennt als besonders markantes Beispiel 1987 den Doppelmord an zwei Polizisten und die milde Strafe von 15 Jahren (Entlassung nach zwei Dritteln). Kellerhofs Fazit: die Verharmlosung linksextremer Anschläge hat «Methode». MNR

Forscher weist auf Deutschlands «Zensurkomplex» hin

Auf *theoblog.de* schreibt Ron Kubsch über einen beunruhigenden Befund: «Der Australier Andrew Lowenthal hat in den USA ein Netzwerk aus NGOs, Geheimdiensten, Regierungsstellen und Tech-Plattformen erforscht, das seiner Meinung nach die öffentliche Debatte mitsteuert. Nun hat er sich die Lage in Deutschland angeschaut und kommt zu dem Ergebnis, dass die Situation hier nicht besser ist. Hier gibt es einen Zensur-Industrie-Komplex aus NGOs, Universitätszentren, Faktencheck-Programmen, Thinktanks, Stiftungen und Regierungsabteilungen, die gemeinsam Online-Inhalte entfernen – in der Regel unter dem Vorwand, gegen ‹Desinformation› oder ‹Hassrede› vorzugehen.» Kubsch verweist dabei auf einen WELT-Artikel über Lowenthal, wo folgendes Beispiel aufgeführt wird: «Ein besonders drastisches Beispiel ist das Bundesprogramm ‹Demokratie leben!›, das nach unseren Daten der größte staatliche Geldgeber für Anti-Hassrede- und Anti-Desinformations-Projekte ist und de facto zu den größten staatlichen Finanzierungsmaschinen für Inhalts- und Narrativkontrolle gehört. Das Programm, betrieben vom Bundesfamilienministerium, bewegt jährlich nahezu 200 Millionen Euro und verteilt diese Mittel auf Dutzende Organisationen und über 170 Projekte. Viele davon arbeiten direkt an der Regulierung vermeintlicher Desinformation, Hassrede oder anderer politisch definierter Ausdrucksformen.» MNR

VIDEO DES MONATS

Was passiert mit den Tieren der Gläubigen?

Input von Reinhold Federolf

youtu.be/kvV3i4k2MA0

48. OSTERKONFERENZ

2. – 6.4.2026

ZIONSHALLE Ringwiesenstr. 15 CH-8600 Dübendorf

GOTT

HAT DIE KONTROLLE

› GEMEINDE › ISRAEL › NATIONEN

REDNER



NATHANAEL WINKLER

wuchs in Israel auf und absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und Leiter der Israelabteilung.



NORBERT LIETH

absolvierte seine theologische Ausbildung in Montevideo. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und Autor zahlreicher Bücher.



PHILIPP OTTENBURG

absolvierte seine theologische Ausbildung in Breckerfeld. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger und im Eventmanagement tätig.



SAMUEL RINDLISBACHER

absolvierte seine theologische Ausbildung in Montevideo. Er ist Mitarbeiter, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und in der Seelsorge tätig.

MODERATION



FREDY PETER

ist Verkündiger des Mitternachtsruf im In- und Ausland. Er ist in der Verlags- und Öffentlichkeitsarbeit tätig und ist Mitglied im Stiftungsrat des Seniorenzentrums Zion.

MUSIKALISCHE DARBIETUNGEN
Leitung: Govert Roos und Dor Niculescu

SIMULTANÜBERSETZUNG
Englisch und Spanisch

KINDERPROGRAMM
Babys bis Kindergarten: Betreuung,
1. bis 6. Klasse: 3-Tage-Programm mit dem Kinder-Event-Team im Maranatha-Haus (ausser Donnerstag und Samstag)

GROSSER BÜCHERTISCH
mit vielen Neuheiten!

REICHHALTIGE VERPFLEGUNG
Am Freitag, Sonntag und Montag können Sie bei uns gratis zu Mittag essen sowie Kaffee und Gebäck geniessen. Getränke inkl.

SUCHEN SIE EINE UNTERKUNFT?
Wir helfen Ihnen gerne, ein geeignetes Hotel in der Nähe zu finden. Rufen Sie uns an: +41 (0)44 952 14 14



DONNERSTAG, 2. APRIL, 20:00
Samuel Rindlisbacher

FREITAG, 3. APRIL, 10:00
Norbert Lieth

FREITAG, 3. APRIL, 14:00
Nathanael Winkler

FREITAG, 3. APRIL, 17:00
Philipp Ottenburg

SAMSTAG, 4. APRIL, 19:00
Konzert – Last Minute

SONNTAG, 5. APRIL, 10:00
Norbert Lieth

SONNTAG, 5. APRIL, 14:00
Philipp Ottenburg

MONTAG, 6. APRIL, 10:00
Nathanael Winkler

BESONDERES KONZERTERLEBNIS AM SAMSTAGABEND

Die Gruppe Last Minute wird einen musikalischen Abend der besonderen Art gestalten. Mit Freude und Hingabe musizieren sie zu Gottes Ehre. Das Trio – bestehend aus Edwin Koning sowie den Brüdern Asaf und David de Keijzer – spielt neben amerikanischen, traditionell-christlichen Liedern auch israelische Musik als Ausdruck seiner Liebe zum jüdischen Volk. Ein Hörgenuss der besonderen Art!

LIVESTREAM mnr.ch/livestream

LEHRE

Paradox am Palmsonntag

Über das Paradox des Kreuzes und des christlichen Lebens und über das Prinzip: Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren.

Der Herr Jesus kommt am letzten Sonntag vor Pessach von Bethanien, wo er und seine Jünger übernachtet haben, nach Jerusalem. Während er den Ölberg herunterreitet, sitzend auf dem Füllen einer Eselin, werfen die Jünger ihre Kleider vor ihm auf den Weg und andere nehmen Palmzweige und singen die Worte vom Psalm 118:

«Hosianna! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn, der König von Israel.»

Als er dann, begleitet von einer jubelnden Menschenmenge, durchs Kidrontal Richtung das Goldene Tor reitet, da wird gerade im Tempel der 24. Psalm angestimmt:

«Hebt eure Häupter empor, ihr Tore,
und hebt euch, ihr ewigen Pforten,
damit der König der Herrlichkeit einziehe!»

An diesem Tag geht die Jahrhunderte alte Weissagung des Propheten Daniel in Erfüllung: «So wisse und verstehe: Vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, vergehen 7 Wochen und 62 Wochen.»

173 880 Tage sind vergangen, seit der persische König Artasasta Nehemia den Auftrag gab, Jerusalem wieder aufzubauen. Und genau an diesem Tag kommt der Messias als Fürst nach Jerusalem wie Sacharja vorausgesagt hat: «demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin.»

Es ist der 10. Nisan, der Tag, an dem ganz Israel ein Lamm aussucht, das geeignet ist, als Osterlamm geschlachtet zu werden. Ein Lamm ohne Fehl. Und so kommt der Herr Jesus nach Jerusalem, als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Er ist makellos und unbefleckt, perfekt. Pilatus wird von ihm sagen: «Ich finde keine Schuld an diesem Menschen» (Lk 23,4).

Petrus schreibt: «Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden» (1Petr 2,22). Paulus: «Er wusste von keiner Sünde» (2Kor 5,21; 1Joh 3,5). Johannes: «In ihm ist keine Sünde» (1Joh 3,5).

An Palmsonntag sehen wir unseren Herrn Jesus als der Einzige, der das Anrecht hat, diesen heiligen Berg zu besteigen. Im gleichen Psalm 24, der damals im Tempel gesungen wurde, heisst es:

«Wer darf auf den Berg des Herrn steigen?
Und wer darf an seiner heiligen Stätte stehen?
Wer unschuldige Hände hat und ein reines Herz …»
Das ist unser Herr Jesus!

Er ist aus menschlicher Sicht auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Er hat gerade Lazarus aus den Toten auferweckt, und

JOHANNES 12,12-13.20-33

«Am Palmsonntag, als viele Leute, die zum Passahfest erschienen waren, hörten, dass Jesus nach Jerusalem komme, [13] da nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und riefen: Hosianna! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn, der König von Israel …
[20] Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaufkamen, um während des Festes anzubeten. [21] Diese gingen zu Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten gerne Jesus sehen! [22] Philippus kommt und sagt es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagen es wiederum Jesus. [23] Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde! [24] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. [25] Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren. [26] Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn mein Vater ehren. [27] Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. [28] Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen! [29] Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! [30] Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen. [31] Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden; [32] und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. [33] Das sagte er aber, um anzudeuten, durch welchen Tod er sterben würde.»



Das ist das Paradox vom Palmsonntag. *Um verherrlicht zu werden, wählt der Herr Jesus statt Ruhm und Ehre, Leiden und Sterben, aus Liebe zum Vater, aus Liebe zu dir und mir.*

alle folgen ihm nach. Und jetzt kommen einige Griechen (wahrscheinlich Proselyten, die zum Judentum übergetreten waren) und sagen: «wir möchten gerne Jesus sehen!»

Ein wunderbarer Wunsch, aber wozu sie den Herrn Jesus sehen möchten, lesen wir nicht. Wollen sie ihn vielleicht nach Griechenland einladen, das kulturelle Zentrum der damaligen Welt? Wollen sie dem Herrn Jesus anbieten, seine Grenzen zu erweitern? Wie so viele erfolgreiche Leute heute in die USA ziehen, um dort den Durchbruch ihrer Karriere zu erleben, so war es damals Griechenland, wo man sein musste, um wirklich Erfolg zu haben.

Die Pharisäer haben auch schon darüber spekuliert, als der Herr Jesus sagte: «Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen.» – «Da sprachen die Juden untereinander: Wohin will er denn gehen, dass wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa zu den unter den Griechen Zerstreuten gehen und die Griechen lehren?» (Joh 7,35).

So kommen nun Andreas und Philippus zum Herrn Jesus mit dieser Bitte der Griechen. Und der Herr antwortet: «Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde!» (Joh 12,23).

Was meint er damit? Ist es Zeit, diesen Sprung in seiner Karriere zu machen? Jetzt kommt endlich der Durchbruch? Überhaupt nicht!

Das Paradox des Kreuzes

Der Herr Jesus versteht etwas völlig anderes unter Verherrlichung; das geht deutlich aus den nächsten Versen hervor. Manche Übersetzer fangen Johannes 12,23 denn auch nicht mit «und» an, sondern mit «aber».

Philippus und Andreas kamen mit der Frage der Griechen. «Aber Jesus antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.»

Ein Aufritt auf dem Areopag steht nicht auf Gottes Agenda. Die Verherrlichung, von der der Herr Jesus spricht, führt ihn ans Kreuz und in den Tod. Das ist das Paradox vom Palmsonntag. Um verherrlicht zu werden, wählt der Herr Jesus statt Ruhm und Ehre Leiden und Sterben, aus Liebe zum Vater, aus Liebe zu dir und mir.

Wenn das alles wäre, dann wäre das bloss ein Widerspruch in sich, aber das ist es nicht. Es ist ein Paradox. Ein Paradox ist ein vermeintlicher Widerspruch. Eine scheinbar unsinnige, falsche Aussage, die aber bei genauerer Analyse auf eine höhere Wahrheit hinweist.

Gerade weil er sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, «ja bis zum Tod am Kreuz, darum hat ihn Gott auch über alle Massen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters» (Phil 2,9-10).

So erklärt der Herr Jesus: «Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht» (Joh 12,24).

Der Herr Jesus hätte einfach wieder in den Himmel zurückkehren können, dort, wo er schon immer der ewige Sohn Gottes war. Dort würde er zudem als perfekter Mensch beim Vater sein können, aber er wäre allein geblieben.

Der Herr Jesus ist dieses Weizenkorn geworden, das in die Erde fällt. Er stieg in unsere dunkle, schmutzige Erde hinab, und als man meinte, jetzt sei alles vorbei, das Weizenkorn sei ganz zerstört, kam plötzlich neues Leben zum Vorschein, ein starker lebendiger Halm, der bald darauf eine Ähre voller Weizenkörner trug.

Paradox – der Gewinner verliert. *Man muss verlieren, um zu gewinnen. – «Wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.»*

Als der Herr damals am Ostermorgen aus den Toten auferstand, wurde – nach 3. Mose 23 – im Tempel die Erstlingsgarbe der Weizenernte als Webeopfer dargebracht. Das ist ein prophetisches Bild für den Herrn Jesus, wie 1. Korinther 15,20 sagt: «Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden.» Und 50 Tage später kam Pfingsten und eine reiche Ernte wurde eingefahren.

Die tiefste Erniedrigung, das Kreuz, führte zur Verherrlichung des Vaters und des Sohnes und zu viel Frucht. Das ist das Paradox.

Das Paradox des Christen

«Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren. Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn mein Vater ehren» (Joh 12,25-26).

Wieder so ein Paradox: Der Gewinner verliert. Man muss verlieren, um zu gewinnen. – «Wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.»

Hier spricht das Johannesevangelium nicht wie an anderen Stellen vom ewigen Leben, das wir jetzt schon besitzen, vom Leben aus Gott in uns. Nein, es spricht vom dem, was Gott für uns bereithält, vom Leben, das uns geschenkt wird, wenn Jesus kommt.

Was für Christus als das Weizenkorn gilt, gilt auch für uns Christen, die wir die Frucht seiner Leiden sind, allesamt Weizenkörner aus einer reichen Ernte. Auch von uns erwartet der Herr, dass wir Frucht tragen. Der Herr Jesus «ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist» (2Kor 5,15).

Vor einigen Jahren säte ich in einem Teil des Gemüsegartens meiner Eltern einen Rasen ein. Ich fand einen Sack voller Samenkörner und benutzte sie für die neue Rasenfläche, die ich daraufhin regelmässig bewässerte. Aber nach drei Wochen war ausser Unkraut noch immer nichts zu sehen. Die Körner waren zu lange im Sack aufbewahrt worden; sie waren alle tot. So geht es auch viele Christen, die lieber im Sack bleiben und sich scheuen, in die schmutzige Erde hinabzusteigen und Frucht zu tragen.

Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren.

Wer sein Leben dem Herrn Jesus anvertraut, auch in den täglichen Entscheidungen, der wird es gewinnen.

«Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn mein Vater ehren.»

> ***Wir möchten*** *lieber jetzt schon herrschen, aber das Paradox von Palmsonntag zeigt uns, dass das eine Verheissung ist für die, die jetzt mit ihm leiden.*

Er wird niemals mehr allein sein: «wo ich bin, da soll auch mein Diener sein». Und er wird nach seinem Dienst noch immer beim Herrn Jesus sein, wie der Herr selbst gebetet: «Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen» (Joh 17,24). Und der Vater wird ihn ehren.

Das Paradox des Christen ist, dass, wenn er alles verliert bzw. in Gottes Hand legt, wird er alles gewinnen.

Der Kampf

«Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!» (Joh 12,27-28).

Obwohl das Johannesevangelium nichts über den Gebetskampf in Gethsemane berichtet, sehen wir hier doch etwas von diesem schrecklichen Kampf und zugleich von der Entschiedenheit, womit der Herr Jesus den Vater ehren wollte.

Während seines Dienstes auf Erden hatte er immer den Vater vor Augen. Und er konnte im hohepriesterlichen Gebet mit Recht sagen: «Ich habe dich verherrlicht auf Erden.»

Er wollte den Weg bis zum Ende gehen; er wurde Mensch, um uns den Namen Gottes bekannt zu machen, aber vor allem, um für uns zu sterben. Dazu musste er Mensch werden, denn Gott kann nicht sterben. Er wusste um den grausamen Tod, und was noch schlimmer ist als die Nägel und die Hiebe der Peitsche, nämlich zur Sünde gemacht zu werden. Er, der keine Sünde getan hat, der die Sünde nicht kannte und in dem keine Sünde war, er wurde für uns zu Sünde gemacht. Und er sagt: Ja, Vater, verherrliche deinen Namen!

«Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen!»

Gott hatte seinen Namen verherrlicht bei der Auferweckung von Lazarus, wie der Herr Jesus selbst sagte: «Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes» (Joh 11,4). Und der Vater würde es nochmals tun in der Auferstehung des Herrn Jesus. So lesen wir in Römer 6,4, dass «Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist».

Das Unverständnis der Menschen

«Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen. Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden» (Joh 12,29-31).

Der Mensch kann mit seinen natürlichen Fähigkeiten nicht erfassen, was Gottes Geist sagt (1Kor 2,14). Dennoch sagt der Herr Jesus: Diese Botschaft war für euch: Das Kreuz bedeutet Gericht für die Welt und das Kreuz bedeutet das Ender der Herrschaft des Fürsten dieser Welt.

Wieder so ein scheinbarer Wiederspruch: Der Herr Jesus soll bald gerichtet und hingerichtet werden, dennoch sagt er: «Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt.» Der Satan scheint den Messias beseitigen zu können, dennoch sagt der Herr: «der Fürst dieser Welt wird hinausgeworfen werden.»

Das Gericht über die Welt: «Darin aber besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht» (Joh 3,19).

Für alle, die an ihn glauben, hat der Herr Jesus das Gericht getragen, und sie haben ewiges Leben. Wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm (Joh 3,36).

Der Fürst dieser Welt wird hinausgeworfen: «Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermassen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den ausser Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel» (Hebr 2,14). Und: «Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben» (Kol 2,15).

Und so, auch wenn die Welt immer gerichtsreifer wird und der Teufel umhergeht wie ein brüllender Löwe, dem die Zeit ausgeht, können wir mit dem Herrn Jesus festhalten: «und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzudeuten, durch welchen Tod er sterben würde» (Joh 12,32-33).

Bei: «wenn ich von der Erde erhöht bin», denken wir womöglich zuerst an den Herrn Jesus zur Rechten des Vaters, und das schwingt auch in diesen Worten mit, aber in allererster Linie spricht der Herr Jesus hier vom Kreuz. Bei anderen Hinrichtungsmethoden blieb der Verurteilte am Boden. Bei der Kreuzigung wurde er von der Erde hochgehoben.

«Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen». Er nimmt uns mit in seinem Tod, wie wir in 2. Korinther 5,14 lesen: «Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben». Das hat er ein für alle Mal getan,

Szépalma
WOCHE
MIT TÄGLICHEM BIBELSTUDIUM
mit Norbert Lieth



5.–12. Juli 2026





mnr.ch

PROGRAMM 5.–12. Juli 2026

- **Sonntag, 5. Juli –** individuelle Anreise und Einchecken. Start mit Infos und Apéro im Innenhof. Anschliessend Abendessen.
- **Montag, 6. Juli bis Samstag, 11. Juli –** mit Bibelstudium und Ausflugsmöglichkeiten.
- **Sonntag, 12. Juli –** Frühstück, Auschecken und Heimreise.

Fakultative Ausflüge und Wanderungen werden je nach Witterung vor Ort organisiert.

PREISE UND ANMELDUNG

Die Preise verstehen sich pro Person, mit Halbpension.

Einzelzimmer oder Doppelzimmer: EUR 679.00

Suite: EUR 799.00

Frühere Anreise / spätere Abreise möglich (Aufpreis).

Szépalma ist am einfachsten mit dem Auto erreichbar. Möglich ist auch via Flug nach Budapest und ab dort Transfer nach Szépalma. Preis nach Vereinbarung.

Anmeldung und weitere Informationen direkt beim Hotel!

Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum
8429 Porva-Szépalmapuszta, Ungarn
Telefon: +36 30 838 4780 *(deutschsprachig)*
Mail: sales@szepalma.hu
www.szepalma.hu

aber die Konsequenzen davon sollte man in unserem Alltag sehen, denn, wie Paulus schreibt: «Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat» (Gal 2,20).

Wieder so ein Paradox: Ich bin mit Christus gekreuzigt und doch lebe ich, aber nicht mehr mein Ich, sondern Christus lebt in mir. Der Herr Jesus möchte uns jeden Tag immer mehr zu sich ziehen, damit immer mehr von ihm in unserem sterblichen Leben sichtbar werden darf. Immer mehr von diesem Paradox: Leben durch Sterben; Herrlichkeit im Leiden; Stärke durch Schwäche; wenn ich schwach bin, dann bin ich mächtig; weniger Erfolg und mehr Frucht.

Es ist wichtig, dies neu vor Augen zu haben: In einer Zeit, in der Gemeinden leerlaufen, weil die Liebe erkaltet ist. In einer Zeit, in der Christen auf ihre Rechte pochen, statt die andere Backe hinzuhalten. In einer Zeit, in der Christen in der Gemeinde, in der Gesellschaft und in der Politik regieren möchten, statt der Worte des Herrn Jesus zu gedenken: «Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener!»

Vor einigen Jahren, bei einem Kongress christlicher Medien in Paraguay, hörte ich einen bekannten Prediger erzählen: «Die Gemeinde Jesus steht über die Politik. Sie ist berufen, mit Christus zu herrschen, und deshalb setzen wir unsere Füsse auf das Parlament, auf die Kantonsverwaltung, auf die Stadtverwaltung ...» Und er brüstete sich damit.

Wie anders der Apostel Paulus, der sagte: «Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.»

Wir möchten lieber jetzt schon herrschen, aber das Paradox von Palmsonntag zeigt uns, dass das eine Verheissung ist für die, die jetzt mit ihm leiden. «Wenn wir standhaft ausharren, so werden wir mit herrschen» (2Tim 2,12; vgl. Röm 8,17).

Europa wurde christlich geprägt von Menschen, die sich vom Gekreuzigten anziehen liessen. Von ihnen konnte gesagt werden: «Sie haben überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!»

Der einzige Weg, dem heutigen Abfall entgegenzuwirken, ist, dass wir uns neu vom Gekreuzigten ziehen lassen. Der Herr Jesus hatte nur einen Wunsch: «Vater, verherrliche deinen Namen.»

Spürst du, wie der Gekreuzigte dich zieht?

JAN EISSES



BIBEL

Nach Hause kommen

Das königlich-priesterliche Gebet – ein unbegreifliches Geschenk: Ermutigende Blicke hinter die Kulissen. Teil 13: «Jetzt aber komme ich zu dir, und dieses rede ich in der Welt, auf dass sie meine Freude völlig in sich haben» (Joh 17,13).

Was bedeutet «nach Hause kommen» für dich? Woran denkst du, wenn du sagst: «Ich komme nach Hause»?

Mit der Aussage: «Ich komme zu dir» bekräftigt der Herr zum zweiten Mal, dass er zum Vater gehen wird. Das ist gewiss auf beiden Seiten – sowohl beim Vater als auch beim Sohn: ein sehr kostbarer Gedanke und entspricht dem Herzenswunsch auf beiden Seiten.

Jesus empfand schon mit etwa 33 Jahren, dass er schon sehr lange hier auf Erden war. «So lange Zeit bin ich schon bei euch», sagte er zu den Jüngern. 33 Jahre! Das ist weniger als die Hälfte der durchschnittlichen Lebenserwartung. Doch die Sehnsucht nach der wahren Heimat kennt keine Wartezeit. Am liebsten schon heute.

Der Apostel Paulus teilte diese Sehnsucht. Er dachte darüber nach: Was ist wohl besser? Noch länger hier auf der Erde zu sein oder zu seinem geliebten Herrn in die himmlische Herrlichkeit zu gehen? Er brauchte nicht lange für eine Antwort. Wie heisst es in einer Redewendung: Des einen Freud, des andern Leid! Wie kann Jesus da angesichts des bevorstehenden Abschiedes von seinen Jüngern Freude erwarten? Sollte der Weggang des Herrn nicht eher Traurigkeit bewirken? Schliesslich hatten sie doch alles aufgegeben und sind ihm nachgefolgt. Wie sollten sie denn ohne ihn zurechtkommen? Was sollte aus ihnen werden?

Jesus kennt seine Jünger. Er spricht in diesem Gebet von seiner Freude. Seine Freude darüber, zum Vater zurückzukehren, sollte zu ihrer Freude werden. Das bedeutet: Sie würden die Traurigkeit überwinden. Doch wie soll das geschehen?

Jesus versuchte ihnen klarzumachen, dass sein Weggehen von der Erde und das Hingehnen zum Vater im Himmel ihnen nützlich und zum Vorteil ist. Wie das? Jesus sagte, dass sie nicht allein bleiben werden. Er sagte, dass er ihnen einen Beistand senden wird. Wenn dieser kommt – und das kann nur geschehen, nachdem er zum Vater zurückgekehrt ist –, dann wird dieser sie in alle Wahrheit führen und leiten.

Dazu gehört auch die Wahrheit darüber, dass er nun in der Lage ist, alle Gaben mit allen zu teilen, die an ihn glauben. Wie vielfältig das ist, wird an anderer Stelle mit der Frucht des Geistes erklärt. Die Frucht des Geistes ist Liebe. Die Liebe Gottes hat eine achtfache Ausprägung. Das wird allen Gläubigen zuteil. Eine Auswirkung davon ist die Freude. Jesus spricht sogar von einer völligen Freude.

Das ist nicht schwer zu verstehen. Wir kennen das doch von bestimmten Anlässen: Es gibt eine Vorfreude, wenn uns etwas versprochen wird, es aber noch nicht eingetroffen ist. Wenn es eintrifft und noch schöner ist, als wir uns das vorgestellt haben, dann ist die Freude darüber noch grösser.

Jesu Weggehen musste geschehen, damit die Tür – nennen wir sie heute einmal die Schleuse des Himmels – sich öffnen kann und die Gläubigen mit allen Segnungen, die es gibt, erfüllt werden. Wer daher in den Fussstapfen Jesu unterwegs ist und mit ihm wandelt, darf heute schon etwas von dieser Kostbarkeit schmecken. Ein unbeschreiblich schönes Glück wird in dem Lied zum Ausdruck gebracht: «Welch Glück ist's, erlöst zu sein!» Herr, nur durch Dich.

Jesus, durch Dein Leiden und Sterben für mich komme ich – und jeder, der das für sich in Anspruch nimmt – in den Genuss dieser Freude. Das ist die Freude, von der es heisst: «Die Freude am HERRN ist meine Stärke!»

Mit dieser hoffnungsvollen Zuversicht gingen Menschen zu allen Zeiten ihren Weg mit Gott. In Höhen und Tiefen, durch Schluchten und Täler des Lebens, in Nöten und Schwierigkeiten, in Auseinandersetzungen blieben sie stets auf dem Weg des Glaubens oder liessen sich wieder darauf zurückbringen. Jedem von uns ist doch klar: Wir haben hier keine bleibende Stätte.



> ***In Wahrheit*** *ist uns auf dieser Erde auch nur alles zur Verfügung gestellt. Keiner von uns nimmt etwas mit in die Ewigkeit.*

Trotz weltweit zunehmendem Wohlstand haben immer mehr Menschen kein Zuhause. Ich denke nicht nur an die vielen Flüchtlinge, die in riesigen Zeltlagern eingesperrt sind. Wer es nach Europa geschafft hat, kommt zunächst für unbestimmte Zeit in Unterkünfte. Die wenigsten von uns würden diese Orte als ein Zuhause bezeichnen. Oder denken wir an die vielen Obdachlosen. Die Zahl steigt, der Altersdurchschnitt sinkt. Doch Gott sorgt vor.

Denken wir an den Herrn Jesus bei seinem ersten Kommen. Erster Aufenthaltsort: ein Stall, eine Krippe. Weil es für ihn keinen Platz in einem Haus oder in der Herberge gab. Bei aller Stallromantik, die da aufkommen mag: kein wirkliches Zuhause. Dann mit den Eltern für mehrere Jahre auf der Flucht – ebenfalls kein wirkliches Zuhause. Ein paar Jahre in Nazareth, bevor er auszog, um für drei Jahre auf Dienstreise zu gehen.

Jesus besass nie etwas, das er sein eigen nannte. Sein Bett, in dem er schlief, gehörte Freunden. Alles wurde ihm zur Verfügung gestellt. Das ist die Solidargemeinschaft Jesu mit uns. In Wahrheit ist uns auf dieser Erde auch nur alles zur Verfügung gestellt. Keiner von uns nimmt etwas mit in die Ewigkeit.

Darum ist dieser Impuls so wertvoll: Vorfreude auf das Nach-Hause-Kommen. Das ist kein nur vorübergehender Aufenthaltsort. Es ist eine ständige Bleibe.

Das ist der Impuls für heute an alle Menschenkinder: Lass den Pegel an dem Barometer Deiner Freude wieder steil nach oben gehen, in der hoffnungsvollen Erwartung: Jesus hat auch mir beim Vater im Himmel ein Zuhause bereitet. Auf dass seine Freude darüber zu unserer Freude wird.

In diesem Sinne: eine bewahrte, allezeit auf allen Wegen gesegnete Zeit.

BERND MAULBETSCH




AUSGEBUCHT
MÄR 2026
Frühlings-reise I


AUSGEBUCHT
APR 2026
Frühlings-reise II


AUSGEBUCHT
MAI 2026
Pfingst-reise


JUN 2026
Jugend-reise I


AUSGEBUCHT
AUG 2026
Jugend-reise II


AUSGEBUCHT
OKT 2026
Herbst-reise


NOV 2026
Israel entspannt

Bibel – Land – Volk

Sei dabei!

Mitternachtsru

www.beth-shalom.reisen

בית שלום
BETH-SHALOM

AUSLEGUNG

Die Entrückung, der Abfall und der Antichrist

In 1. Thessalonicher 4,13-18 (Entrückung) ging der Apostel Paulus bereits auf ein Problem der Thessalonicher ein. Dort handelte es sich um die Frage, was mit den Verstorbenen in Christus geschieht, wenn er wiederkommt. Ihre Frage war offensichtlich, ob diese die Ankunft des Herrn für die Gemeinde verpassen und bis zum Jüngsten Tag warten müssen. Darauf antwortet der Apostel: «Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben» (1Thess 4,13).

Paulus klärte die Thessalonicher im Folgenden über die herrliche Erwartung ihrer Auferstehung und Entrückung zum Herrn auf. Des Weiteren hat er die Frage beantwortet, wann das geschehen würde. Er schreibt ihnen, dass sie nicht zum Zorngericht bestimmt sind, zum Tag des Herrn. Sie sind nicht in der Finsternis und gehören nicht der Nacht des Gerichtes an, weil sie Kinder des Lichts sind.

Nun tat sich ein anderes Problem auf, das die vorrangegangenen Aussagen infrage stellten. Durch falsche Briefe, die angeblich von den Aposteln stammen sollten, wurden Zweifel gesät. Die Thessalonicher nahmen an, dass die Drangsale und Verfolgungen, die sie erduldeten, bereits der Zorn Gottes wären und sie sich dementsprechend in der grossen Trübsal befänden.

John MacArthur bringt das nachvollziehbare Argument: «Wenn sie davon ausgegangen wären, dass die Entrückung erst nach dem Tag des Herrn geschähe, dann hätten sie sich gefreut, dass Christi Wiederkunft nahe sei» (Studienbibel: «direkt beeinflusst durch die Macht Satans», Anmerkung zu 2,2).

Auch deshalb schreibt Paulus den zweiten Brief. In Kapitel 1 hat er ihnen dargelegt, dass sie Ruhe haben werden, und zwar gerade in der Zeit, wenn Gott Gericht übt (2Thess 1,7). In der Zorneszeit werden sie mit dem Herrn zusammen sein und bei der Offenbarung des Herrn mit Ihm zusammen verherrlicht werden. Demnach können ihre jetzigen Bedrängnisse nicht die Drangsale des Tages des Herrn sein. Dies erläutert er ihnen nun näher.

«Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm» (2Thess 2,1).

Die *Hoffnung für Alle* übersetzt: «Ihr wisst, liebe Brüder und Schwestern, dass unser Herr Jesus Christus kommen wird. Wenn es so weit ist, wird Gott

uns von überall her versammeln, um ihm entgegenzugehen. Wir bitten euch nun aber.» *Neues Leben Bibel*: «... wie wir alle versammelt werden, um ihm entgegenzugehen ...» *Neue Genfer Übersetzung*: «... dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt und dass wir dann mit ihm zusammengeführt werden.»

Dieser Vers macht deutlich, dass es sich um die Wiederkunft Jesu für die Gemeinde und deren Entrückung handelt, die Paulus in 1. Thessalonicher 4,17 bereits dargelegt hatte. Das steht ganz im Einklang mit 1. Thessalonicher 4,17: «Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.»

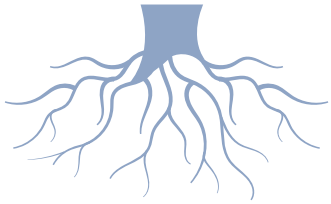
Bezüglich dieser Entrückung waren die Thessalonicher verwirrt, weil man sie glauben machen wollte, dass der Tag des Herrn bereits da sei. Nun konnten sie die Vereinigung mit ihm nicht mehr richtig einordnen. Der Apostel will sie nun beruhigen.

Der Tag ist noch nicht da

«Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist noch durch ein Wort noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da» (2Thess 2,2).

Das Wort «erschüttern» kann auch mit «bestürzen» übersetzt werden. John MacArthur schreibt dazu: «Dieser Begriff wurde für ein Erdbeben verwendet (Apg 16,26) sowie für ein Schiff vor Anker, das bei einem heftigen Sturm von seinem Ankerplatz weggerissen wird. Zusammen mit dem Begriff ‹in Schrecken jagen› beschreibt es einen Zustand des Aufruhrs und der Angst, der die Gemeinde erfasst hatte. Die Gläubigen waren in grosser Sorge» (Studienbibel, Anmerkung zu 2,2).

Der Apostel Paulus *tröstet die junge Gemeinde von Thessalonich mit der Aufforderung, einen festen Stand zu behalten, sich nicht verunsichern oder aus den Angeln heben zu lassen.*



Der Apostel tröstet die junge Gemeinde mit der Aufforderung, einen festen Stand zu behalten, sich nicht verunsichern oder aus den Angeln heben zu lassen: «Weder durch einen Geist noch durch ein Wort noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da» (2Thess 2,2).

«... weder durch einen Geist ...» (2Thess 2,2).

Die Aussage, dass der Tag schon da sei, entsprang unmissverständlich einem falschen Geist. Vielleicht waren es falsche Propheten, die es in der damaligen Zeit gab und die in einem falschen Geist auftraten. «Als sie die Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten an, einen Juden namens Bar-Jesus» (Apg 13,6). «Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen» (1Joh 4,1; vgl. auch 2.Kor 11,4; Gal 1,6-9). Vielleicht war es aber auch einfach nur eine falsche geistliche Haltung, die einige einnahmen.

«... noch durch ein Wort ...» (2Thess 2,2).

Das könnte sich auf Predigten (Botschaften) beziehen oder auf Diskussionen, die gehalten wurden.

«... noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief ...» (2Thess 2,2).

Hierbei handelt es sich um bewusst herbeigeführte Fälschungen, die im

Umlauf waren. Darum schreibt Paulus auch gegen Schluss seines Briefes: «Der Gruss mit meiner, des Paulus, Hand; dies ist das Zeichen in jedem Brief, so schreibe ich» (3,17).

«... als wäre der Tag des Christus schon da» (2Thess 2,2).

Die wahrscheinlich besseren Textquellen und meisten deutschen Übersetzungen übersetzen nicht «Tag des Christus», sondern «Tag des Herrn». Gaebelein schreibt in seinem Bibel-Kommentar dazu: «Die Authorized Version (auch Lth 1545 und 1912) hat hier die irreführende Lesart ‹der Tag Christi›.» Der *Kommentar zum Neuen Testament, Was die Bibel lehrt* (Hänssler, Dillenburg) sagt, dass die Aussage «Tag des Christus» sämtlichen ältesten Handschriften widerspräche und sie deshalb diese Darstellung ohne zu zögern verwerfen. Abgesehen von der Übersetzung (selbst wenn wir «Tag des Christus» stehenlassen) wird aus dem Zusammenhang deutlich, dass auf jeden Fall der Gerichtstag gemeint ist, nicht die Entrückung. Darüber waren die Thessalonicher bestürzt, darin bestand ihre Angst. Sie dachten, der Gerichtstag des Herrn sei gekommen. Die Verse in Kapitel 1,7-10 sprechen von der sichtbaren Offenbarung des Herrn vom Himmel her. Von dem «flammenden Feuer der Vergeltung» am Tag des Herrn. Von Strafe und Verderben vor seinem Angesicht und der Herrlichkeit seiner Kraft. Von dem Tag, wenn er kommt, um bewundert zu werden von denen, die geglaubt haben. Wäre die Entrückung gemeint, so stünden diese und die nachfolgenden Aussagen im Widerspruch zu dem, was Paulus vorher den Thessalonichern mitgeteilt hat: Sie sind nämlich nicht zum Tag des Zornes gesetzt (1Thess 1,10; 5,9). Sie gehören nicht zur Nacht des Gerichtes. Der Tag kann sie nicht überfallen wie ein Dieb in der Nacht (1Thess 5,4). Dieser Tag ist für die Ungläubigen bestimmt (vgl. Eph 5,6; Kol 3,6). Der Tag Christi im Sinne der Entrückung hätte sie zur bevorstehenden Befreiung ermutigt und sie keinesfalls erschüttert.

Der grosse Abfall

«Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens» (2Thess 2,3).

Sie lebten also keinesfalls bereits im Tag des Herrn, dieser ist noch zukünftig. Sie sollten sich also weder erschüttern (2,2) noch erschrecken (2 2) und nicht verführen lassen (2 3).

Während es für die Entrückung keine Zeichen gibt, gibt es derer viele für die sichtbare Offenbarung des Herrn. Eines dieser Zeichen ist der kommende grosse Abfall und das Auftreten des Antichristen. «Es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens» (2Thess 2,3). Ich bin der Meinung, dass der Abfall und der Mensch der Sünde als ein zusammenhängendes und plötzlich auftretendes Ereignis gesehen werden sollte. Einerseits bricht der Abfall dem Antichristen die Bahn, doch andererseits bewirkt er selbst den grossen Abfall. Es geht plötzlich und Hand in Hand. Ähnlich wie die Übergabe einer Stafette. Die Reihenfolge ist meines Erachtens wie folgt: Wenn die Vollzahl der Nationen in den Leib Christi eingegangen ist, wird die Gemeinde entrückt (vgl. Röm 11,25). Danach findet der Abfall und das Auftreten des Antichristen statt. Dies wiederum führt zum Tag des Herrn, des Gerichtes Gottes, der Entfaltung seines Zornes und zur Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit.

Was ist der Abfall und wen betrifft er? Die wahre Gemeinde Jesu kann nicht von Gott abfallen, denn sie ist mit dem Heiligen Geist versiegelt (vgl. Eph 1,13; 4,30). Sie ist ein unverlierbares Eigentum des Eigentümers, wofür er sich mit seinem Siegel verbürgt.

«Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn» (Röm 8,38.39). «Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn» (Röm 14,8). «Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reissen. Ich und der Vater sind eins» (Joh 10,28-30).



Die wahre Gemeinde Jesu *kann nicht von Gott abfallen, denn sie ist mit dem Heiligen Geist versiegelt.*

Die Namenschristenheit kann in dem Sinn abfallen, dass die Kirchen von ihren ehemals biblischen Glaubensgrundsätzen Abstand nehmen. Aber dergleichen begann bereits sehr früh. Paulus warnte damals schon im 1. Timotheusbrief: «Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden» (1Tim 4,1). «Spätere Zeiten» ist nicht gleichzusetzen mit Endzeit. Das will sagen, dass der Abfall vom Glauben bereits sehr früh begann, bereits während und nach der apostolischen Zeit.

Hier aber spricht Paulus von einem endzeitlichen, eher abrupten Abfall, der im direkten Zusammenhang mit der Zeit des Antichristen steht. Das könnte sich auf ehemals christliche Kontinente beziehen, die das Vorrecht hatten,

christianisiert zu sein und über zwei Jahrtausende das Christentum und die Entfaltung der Bibel unter sich hatten. Eine Welt, die auf dem Christentum und biblischen Grundsätzen aufgebaut und gestützt war, die sich daraus entwickelte. Später sagt Paulus von ihnen, dass sie die Liebe zur Wahrheit abgelehnt haben (vgl. 2Thess 2,10.12).

«Alles was wir tolerieren, wird uns dominieren» (unbekannt). Eine Namenschristenheit gibt am Ende der Tage dem Antichristen über alle Bereiche die Macht. Damit ist der Abfall im eigentlichen, tiefgründigen Sinn gekommen. «Diese haben einen einmütigen Sinn, und sie übergeben ihre Macht und Herrschaft dem Tier» (Offb 17,13).

Aber noch eine weitere Gruppe kann gemeint sein: Israel. Der grösste Teil Israels ist zwar geistlich nicht wiedergeboren, dennoch hat er ein besonderes Verhältnis zu Gott. Sie haben das Gesetz, das Wort und eine besondere Erwählung. Zudem existiert wieder ein jüdischer Staat. «Die Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!» (Röm 9,4.5).

Im 2. Thessalonicherbrief ist vom Tempel die Rede, von dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit, von Gegenständen der Verehrung und von dem Menschen der Sünde, der in anderen Übersetzungen auch «der Mensch der Gesetzlosigkeit» genannt wird. Es ist die Rede von betrügerischen Kräften, Zeichen und

Wundern und von der Wahrheit, die abgelehnt wird. Das alles sind Hinweise auf das Judentum. Ihnen gehört das im Römerbrief Kapitel 9 Erwähnte: die Sohnschaft. Sie haben das Gesetz, den Tempel und die sich darin befindenden Gegenstände der Verehrung. Sie fordern Zeichen (vgl. Mt 12,38; 1Kor 1,22). Ihnen wird in der Drangsal nochmals das Evangelium verkündet (vgl. Mt 24,14; Offb 14,6).

Das zukünftige Judentum könnte dem Antichristen Raum geben. Es könnte zu einem Wiederaufbau des Tempels kommen, in den sich der Antichrist hineinsetzt und in dem der Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird (vgl. 2,4; Dan 9,27). Viele werden ganz im Sinn von 2. Thessalonicher 2,10-12 die angebotene Gnade nicht annehmen und nach Daniel 9,27 ein Bündnis mit dem Antichristen eingehen. Das würde den Abfall im absoluten, antichristlichen Sinn bedeuten. Somit wird ein Teil Israels selbst eine antichristliche Rolle spielen. Jesus sagt in Matthäus 24 über jene Zeit:

«Es werden viele falsche Propheten auftreten und werden viele verführen Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden. Und dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündigt werden, zum Zeugnis für alle Heidenvölker, und dann wird das Ende kommen. Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, an heiliger Stätte stehen seht. Wer es liest, der achte darauf!» (Mt 24,11-15).

Wir sehen hier also ganz eindeutige Parallelen. Selbstverständlich wird die ganze Welt mitbetroffen sein. Aber wir dürfen nicht übersehen, dass der Herr damals zuerst Israel meinte, als er über die Endzeit auf dem Ölberg sprach. Es ging dabei um sein Volk, um seine Wiederkunft zurück nach Israel, um sein Königreich, das in Israel etabliert wird, und um die Verhältnisse, die in Israel während der letzten Zeit herrschen werden. – Ich möchte diesbezüglich etwas näher auf Sacharjas siebtes prophetisches Nachtgesicht eingehen.

«Der Engel, der mit mir redete, trat hervor und sprach zu mir: Erhebe doch deine Augen und sieh, was da herauskommt! Ich aber fragte: Was ist das? Und er antwortete: Das ist ein Epha, dass da hervorkommt. Und er fügte hinzu: Darauf ist ihr Auge gerichtet überall auf der Erde. [Elb: «Das ist ihr Aussehen im ganzen Land.»] Und siehe, da erhob sich

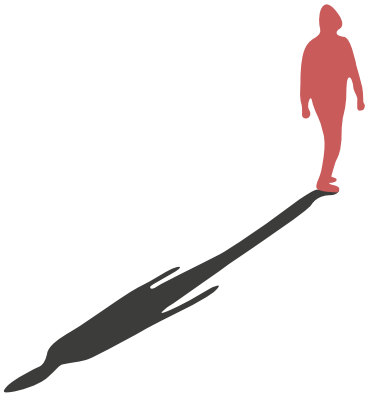


***Eine Namenschristenheit** gibt am Ende der Tage dem Antichristen über alle Bereiche die Macht. Damit ist der Abfall im eigentlichen, tiefgründigen Sinn gekommen.*

eine Scheibe von Blei, und eine Frau sass drinnen im Epha. Da sprach er: Das ist die Gesetzlosigkeit! Und er stiess sie wieder in das Epha hinein und warf das Bleigewicht auf dessen Öffnung. Und ich erhob meine Augen und schaute; und siehe, da kamen zwei Frauen hervor, und der Wind blies in ihre Flügel – denn sie hatten Flügel wie Störche –, und sie hoben das Epha empor zwischen Himmel und Erde. Da fragte ich den Engel, der mit mir redete: Wohin bringen diese das Epha? Er antwortete mir: Es soll ihm ein Haus gebaut werden im Land Sinear, [d.i. Babylon; Anmerkung des Autors] und wenn dieses Haus aufgerichtet ist, so wird das Epha an seinem Ort hingestellt werden» (Sach 5,5-11).

Ein böses, antichristliches System wird als Frau dargestellt. Dieses System wird als die Gesetzlosigkeit beschrieben. Und dieses System wird seine Hauptstadt in Babylon haben. In Offenbarung 17 finden wird eine Frau als Hure bezeichnet. Diese personifiziert die Gottlosigkeit bzw. Gesetzlosigkeit. Über sie heisst es, dass sie die Hure Babylons ist.

Ich könnte mir vorstellen, dass diese Hure nicht Rom bezeichnet, sondern den abtrünnigen Teil Israels in der



Schatten ist nie das Original. *Der Schatten eines Gebäudes ist nie das Gebäude selbst, ebenso der eines Menschen oder eines Baumes. Der Antichrist wird nur einen kurzweiligen «Schattenfrieden» bringen, das Original des Friedens ist Jesus.*

Endzeit, der mit dem Antichristen geht. «Das ist ihr Aussehen im ganzen Land» (Sach 5,6; Elb). Dieser Teil wird die «Frau des Antichristen» sein, sozusagen mit ihm ein Fleisch werden. Demgegenüber steht die Braut des Lammes, die Frau des Messias, der gläubige Überrest des jüdischen Volkes.

Sowohl die alttestamentlichen Prophezeiungen als auch die Endzeitrede Jesu, dann die Aussagen von Paulus über die Endzeit und schliesslich die Offenbarung gehen alle in dieselbe Richtung und ergänzen sich gegenseitig. Jesus sagt, dass die Gesetzlosigkeit überhandnimmt und die Liebe in vielen erkaltet. Paulus redet vom Auftreten des Gesetzlosen und Ablehnen der Liebe zur Wahrheit. In der Offenbarung sehen wir die Gesetzlosigkeit wirken und das Fehlen der Liebe.

Die drei Bezeichnungen des Antichristen lauten: der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens und der Gesetzlose (2Thess 2,3.8).

Der Mensch der Sünde

Der Mensch wird allgemein «Mensch Gottes» genannt, dieser aber ist der Mensch der Sünde. Jeder Mensch ist ein Sünder, aber er ist der Mensch der Sünde. Der Mensch wurde am sechsten Tag erschaffen; sechs ist die Zahl des Menschen. Die Zahl des Menschen der Sünde aber ist 666. «Hier ist die Weisheit! Wer das Verständnis hat, der berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist 666» (Offb 13,18). Es handelt sich um die Sünde in ihrer höchsten Potenz, deren Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt (2Thess 2,9).

Der Sohn des Verderbens

Wir leben in einer durch die Sünde verdorbenen Welt. Aber der Mensch der Sünde wird sie vollends verderben. «Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben» (Joh 10,10).

Mit der Bezeichnung «Sohn des Verderbens» wird auf die Identifikation mit dem Satan als dem Menschenmörder von Anfang an und Vater der Lüge hingewiesen (Joh 8,44). Dem Antichrist wird seine Kraft und Macht direkt vom Satan übertragen (2Thess 2,9).

«Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und grosse Vollmacht» (Offb 13,2). «Ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Vollmacht des ersten Tieres aus vor dessen Augen und bringt die Erde und die auf ihr wohnen dazu, dass sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde. Und es tut grosse Zeichen, sodass es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen lässt vor den Menschen. Und es verführt die, welche auf der Erde wohnen, durch die Zeichen, die vor dem Tier zu tun ihm gegeben sind» (Offb 13,11-13).

So wie Jesus der «Sohn Gottes» ist, der Sohn aller Barmherzigkeit und Rettung, so ist der Antichrist der «Sohn des Verderbens» im satanischen Sinn. Der Satan selbst wird deshalb auch «Sohn der Morgenröte» genannt. «Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Überwältiger der Nationen!» (Jes 14,12). Der Teufel wird sich im Antichristen manifestieren. Er wird als Sohn der Morgenröte auftreten (vgl. Jes 14,12) und sich in Gleichgestalt Jesu darstellen, welcher der «helle Morgenstern» (vgl. 2Petr 1,19; Offb 22,16) und die «Sonne der Gerechtigkeit» ist (vgl. Mal 3,20; Lk 1,78).

Judas, der Jesus verriet, wird ebenso als «Sohn des Verderbens» bezeichnet. «Als ich bei ihnen in der Welt war, bewahrte ich sie in deinem Namen; die du mir gegeben hast, habe ich behütet, und keiner von ihnen ist verlorengegangen als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde» (Joh 17,12). Judas steht in seiner Person als Räuber (vgl. Joh 12,6) und Verräter für ein buchstäblich antichristliches Beispiel. Barabbas (Lk 27,21), der anstelle von Jesus freigegeben wurde, war ein Verbrecher (Verderber). Barabbas war es, «der im Aufruhr einen Mord begangen hatte» (Mk 15,7) und heisst übersetzt «Sohn des Vaters».

In der Geschichte Jonas gibt es verschiedene Hinweise, die wir bildlich, prophetisch, im richtungsweisenden Sinn verstehen können. So wird die Rizinusstaude als «Sohn einer Nacht» bezeichnet.

«Der Herr sprach: Du bist betrübt wegen des Rizinus, um den du dich nicht gemüht und den du nicht grossgezogen hast, der als Sohn einer Nacht entstand und als Sohn einer Nacht zugrunde ging» (Jona 4,10; Elb).

Der Antichrist wird in der Nacht der grossen Trübsal plötzlich aufkommen, aber auch zugrunde gehen (vgl. 1Thess 5). Für einen Augenblick freute sich Jona über die Staude und den Schatten, den sie brachte. «Jona freute sich sehr über den Rizinus» (Jona 4,6). Doch kurze Zeit später wurde er darüber zuerst betrübt, dann zornig und wünschte sich den Tod.

Jona ist ein Schattenbild auf den himmlischen Jona (Jesus), der auch einst in einem Boot schlief und durch Seinen Gehorsam Vollmacht über den Sturm hatte. Der Rizinusstrauch brachte Schatten für eine Nacht (vergänglich). Schatten ist nie das Original. Der Schatten eines Gebäudes ist nie das Gebäude selbst, ebenso der eines Menschen oder eines Baumes. Der Antichrist wird nur einen kurzweiligen «Schattenfrieden» bringen (vgl. 1Thess 5,3), das Original des Friedens ist Jesus.

Jona steht im prophetischen Gleichnis für das Volk Israel. Jona war auf der Flucht vor Gott, ärgerte sich über die Bekehrung Ninives und befand sich im Zustand der Rebellion gegen den Herrn. Er geriet in das «Meer der Nationen» und wurde vom Fisch zurückgespien an das Land, von dem er aus geflüchtet war. Später freut er sich über den Schatten der Rizinusstaude und nicht über das, was der Allerhöchste ihm geben kann. So wird es Israel ergehen. Sie suchen den Schatten des falschen Friedens, Erquickung am falschen Ort und sie werden das kurzweilig im Antichristen erhalten. Doch wird die Qual (wie bei Jona) nachher umso grösser sein.

Jona wünschte sich den Tod. Er wurde zornig bis zum Tod und sehr betrübt (Jona 4,7-10). In einer Erklärung über den Rizinus heisst es: «Rizinus … ein sehr schnell wachsendes Wolfsmilchgewächs. Die gewöhnlich pfannengrossen Blätter können bis zu einem Meter breit werden und ähneln in der Form denen der Rosskastanie. Aus der mit Stacheln besetzten Kapselfrucht wird das bekannte Öl gewonnen. Rizinusöl wirkt abführend. Das Extrakt Rizin ist tödlich, es gehört zu den giftigsten Proteinen, die in der Natur vorkommen.»

Der Antichrist

- wird schnell aufkommen.
- wird ein Wolf im Schafspelz sein.
- ist umgeben von Stacheln.
- bringt ein anderes Öl als Jesus (Ölbaum).
- wirkt nur für kurze Zeit («eine Nacht»).
- bringt in dieser Zeit einen kurzweiligen Schatten, der sich ins Verderben wendet und den Tod bringt.

Der Gesetzlose

Der Antichrist wird die Gesetzlosigkeit in Person sein. Wenn hier vom Gesetz die Rede ist, dann denken wir an die Thora, aber auch an die gesamte Heilige Schrift. Er wird sich gegen das Gesetz stellen, das den Juden gegeben ist. Er wird den Gott der Juden direkt angreifen. David Stern übersetzt: «Wenn der Abfall (Aufstand) gekommen ist und mit ihm der Mensch, der sich selbst von der Thora entfernt …»

«Die Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen» (Röm 9,4).

Nach Vers 4 widersetzt und überhebt er sich über alles, was Gott oder Gegenstand der Verehrung (Gottesdienst) ist. Wenn der Herr Jesus in Seiner Endzeitrede darauf hinwies, dass die Gesetzlosigkeit überhandnehmen und die Liebe in vielen erkalten wird (Mt 24,12), dann findet das seine Erfüllung in der Person und dem Handeln des Antichristen und seiner Generation. Der Gesetzlose tritt auf und bringt die Gesetzlosigkeit (2Thess 2,4.7.8). Die Liebe zur Wahrheit wird abgelehnt (2,10). Vers 7 macht darauf aufmerksam, dass das Geheimnis der Gesetzlosigkeit schon am Wirken, jedoch noch nicht durchgebrochen ist. Durchbrechen wird es erst mit ihm selbst. Eine weitere Parallele finden wir beim Propheten Daniel. Dieser schreibt über den Antichristen: «Er wird sich auch nicht um den Gott seiner Väter kümmern, noch um die Sehnsucht der Frauen, überhaupt um gar keinen Gott, sondern gegen alle wird er grosstun» (Dan 11,37). Der Antichrist könnte durchaus ein Jude sein, der den Gott seiner Väter (Abraham, Isaak, Jakob) nicht ehrt und die Sehnsucht der Frauen (d.i. der Messias) ebenso nicht ehrt und gegen alle und alles grosstut. Es ist auch denkbar, dass die Juden sich nicht auf einen heidnischen Messias einlassen würden.

Dieser Antichrist tritt nach Vers 9 aufgrund der Wirksamkeit des Satans in Erscheinung und dieser ist natürlich das vollkommene Gegenteil von der Wahrheit des Wortes Gottes. So wird er auch bestrebt sein, diejenigen zu verführen, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben.

Jede Abkehr vom Wort Gottes, jede Liberalität, jedes Abschwächen, Erniedrigen oder Verunglimpfen des Wortes Gottes ist im Kern antichristlich und birgt das Geheimnis der Gesetzlosigkeit bereits in sich. Man kehrt sich von der Liebe zur Wahrheit ab und die Lüge nimmt deren Platz ein.

NORBERT LIETH

Auszug aus: *So tröstet einander mit diesen Worten: 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher*, S. 199ff., Artikel-Nr. 180165



Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-frp-05-26

Bestellen Sie Flyer, um zu den einzelnen Versammlungen einzuladen!

Büchertisch mit Neuheiten!



Fredy Peter
spricht über das Thema:

Die herrlichen Auswirkungen der Entrückung

SA, 02.05.2026 | 15:00
LIMBACH-OBERFROHNA
Landeskirchliche Gemeinschaft
Limbach-Oberfrohna
Pleissaer Str. 13c
DE-09212 Limbach-Oberfrohna

SO, 03.05.2026 | 10:00
ASCHERSLEBEN
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Aschersleben, Douglasstrasse 8
DE-06449 Aschersleben

DI, 05.05.2026 | 19:30
BERLIN
EC Gemeinschaftshaus
Spandau
Ruhlebener Strasse 9
DE-13597 Berlin

MI, 06.05.2026 | 19:30
LÜCHOW
Bibel Baptisten Gemeinde
Seerauerstrasse 13
DE-29439 Lüchow

DO, 07.05.2026 | 19:30
HAMBURG
Hütte der Geborgenheit
Georgswerder Ring 61
DE-21109 Hamburg

FR, 08.05.2026 | 19:30
DELMENHORST
Freie Bibelgemeinde
Delmenhorst
Brandenburger Strasse 12
DE-27755 Delmenhorst

SA, 09.05.2026 | 17:00
HANNOVER
Arche Hannover, Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde
Gertrud-Greising-Weg 2
DE-30177 Hannover

SO, 10.05.2026 | 10:00
HEILBAD HEILIGENSTADT
Christliche Gemeinde
Sperberwiese 4
DE-37308 Heilbad Heiligenstadt

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Büchertisch mit Neuheiten!

Bestellen Sie Flyer, um zu den einzelnen Versammlungen einzuladen!

Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-tsl-04-26



Thomas Lieth
spricht über das Thema:



DIE BIBEL
Gottes Wort oder Menschenwerk?

DI, 14.04.2026 | 19:30
KEHL
Ankergemeinde Kehl
Oberdorfstrasse 35a
DE-77694 Kehl

MI, 15.04.2026 | 19:30
MOSBACH-NECKARELZ
Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz
Bahnhofstrasse 14
DE-74821 Mosbach-Neckarelz

DO, 16.04.2026 | 19:30
HÜNFELD
Bibelgemeinde Nordrhön
Mackenzeller Str. 12
DE-36088 Hünfeld

FR, 17.04.2026 | 19:30
DELBRÜCK
Christen-Gemeinde Delbrück e.V.
Jüdendamm 2
DE-33129 Delbrück

SA, 18.04.2026 | 17:00
BEELEN
Mennoniten Gemeinde Beelen
Vennort 5f
DE-48361 Beelen

SO, 19.04.2026 | 10:00
LIENEN
Mennoniten-Gemeinde Lienen e.V.
Industriestrasse 22
DE-49536 Lienen

DI, 21.04.2026 | 20:00
MANNHEIM
Freie Bibelgemeinde Mannheim
Pumpwerkstr. 70
DE-68169 Mannheim

MI, 22.04.2026 | 19:30
SULZ AM NECKAR
Freie Baptisten Gemeinde
Weilerstrasse 65
DE-72172 Sulz am Neckar

BUCH DES MONATS

Der Weg mit Gott – ein tolles Abenteuer



Wer ist der Autor?
John F. MacArthur Jr. (1939–2025) war Theologe, Autor und Pastor der Grace Community Church in Kalifornien. International bekannt wurde er durch die Radioarbeit «Grace to You». Seine Studienbibel, zahlreichen Kommentare und Bücher prägen die evangelikale Welt. Seine Auslegung ist schriftgebunden, klar und reformiert-dispensationalistisch geprägt, was ihn zu einem der einflussreichsten Prediger der Gegenwart machte.

Worum geht es?
Das Buch ist in zwölf Themenblöcke gegliedert, die zentrale Fragen des Glaubens behandeln – etwa zu Gott, über die Bibel, Errettung oder den Himmel. Jeder Abschnitt besteht aus einer Doppelseite. Die linke Seite bietet die Frage samt kurzer Erklärung, spielerischer Aufgabe und einem Gebetsanstoss. Auf der rechten Seite finden sich Bibelverse, eine leicht verständliche Auslegung und eine kreative Übung.

Der Stil ist kindgerecht, klar und einladend. MacArthur gelingt es, theologisch saubere Inhalte in einfacher Sprache darzustellen, ohne ins Banale abzugleiten. Kinder werden zum Mitdenken, Nachschlagen und Mitbeten angeleitet.

Tragend ist der Gedanke des geistlichen Wachstums: So wie Kinder körperlich wachsen, sollen sie auch im Glauben an Christus reifen. Die Struktur des Buches fördert tägliche Gewohnheiten und führt Kinder dazu, Bibel, Gebet und Glaubensfragen in den Alltag zu integrieren.

Wer sollte das Buch lesen?
Das Buch eignet sich besonders für Kinder ab 8 Jahren, die erste Schritte im Glauben tun oder Fragen zum christlichen Leben haben. Ebenso ist es eine wertvolle Hilfe für Eltern, die mit ihren Kindern biblische Wahrheiten erarbeiten möchten.

Was macht dieses Buch besonders?
Das Buch zeigt Kindern, dass der Glaube ein lebendiger Weg mit Gott ist. Es verbindet biblische Wahrheit mit kindgerechter Aufbereitung und führt zu einem betenden Umgang mit dem Gelesenen. Eltern erhalten ein wertvolles Werkzeug, um Kinder geistlich zu begleiten und auf Christus hinzuweisen. Wer es nutzt, wird erleben, wie Gottes Wort in den Herzen der Kinder Wurzeln schlägt und Freude an der Nachfolge wächst.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

John F. MacArthur, *Der Weg mit Gott – ein tolles Abenteuer*
CHF 10.00, EUR 8.00, Artikel-Nr. 180330
Hardcover, 192 Seiten



Meine Eltern hatten das Evangelium viele Jahre lang gehört, doch ihre Herzen blieben verschlossen.

Vor einiger Zeit erkrankte mein Vater an Krebs. Die Behandlung, die er durchmachen musste, hatte ihn sehr geschwächt. Am 27. Oktober hatten mein Zwillingsbruder und ich Geburtstag. Ich nutzte die Gelegenheit, um meinen Bruder und meine Eltern zu besuchen. Vor allem wollte ich nach meinem Vater sehen.

Es war ein schockierender Moment für mich, als ich ins Schlafzimmer trat. Mein Vater lag frierend im Bett, mit einem Ausdruck von Angst und Depression in den Augen. Ich sagte ihm, er solle ruhig weinen, wenn das sein Herz erleichterte. Natürlich weinten wir dann zusammen. Ich nahm seine Hand in meine und begann, mit ihm über die Ewigkeit zu sprechen. Ich spürte, dass es Gottes Moment war, dass er mir die Worte gab. Mein Vater versicherte mir, dass er an Gott glaube. Ich antwortete ihm: «Das ist gut, aber was ist mit Jesus?» Ich zitierte ihm einige Bibelstellen, wie zum Beispiel Johannes 14,6: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben …» Ich erzählte ihm vom Verbrecher, der sich am Kreuz bekehrte, indem er gestand, dass er ein Sünder war und die Strafe Gottes verdiente, und gleichzeitig Jesus als seinen Retter anerkannte. Ich erklärte ihm, nur durch Jesus sei es möglich, das ewige Leben zu erlangen. Als ich sah, dass er es verstand, fragte ich ihn, ob er Ihn annehmen wolle. Er sagte Ja! So leitete ich ihn im Gebet, und als er mit «Amen» endete, löste sich etwas in ihm. Er begann laut zu weinen, und ich begriff, dass seine ganze Angst und Depression gewichen waren und der Friede seine Seele erfüllte. Für mich war es das schönste Geburtstagsgeschenk, das ich mir vorstellen konnte!

Ich versprach meinem Vater, er werde Jesus durch das Wort Gottes besser kennenlernen. Fünf Tage später begannen wir zusammen ein Bibelstudium. Das erste Thema war die Erlösung. Meine Mutter setzte sich auch zu uns und hörte zu. Als wir fertig waren, wandte ich mich an sie und lud auch sie ein, das Heil in Christus zu empfangen. Und auch sie sagte Ja! Ihr Herz war schon darauf vorbereitet.

In einer einzigen Woche schenkte Gott mir die Freude, meine Eltern vom Tod ins Leben übergehen zu sehen! Ich bin voller Freude, fühle aber auch die Verantwortung, ihnen das Wort Gottes näherzubringen, damit sie den Herrn Jesus, an den sie geglaubt haben, immer besser kennenlernen. Ich bin tief bewegt und dankbar. Und dieses Zeugnis ist einzig und allein zur Ehre Gottes!

JUAN CARLOS MACHADO



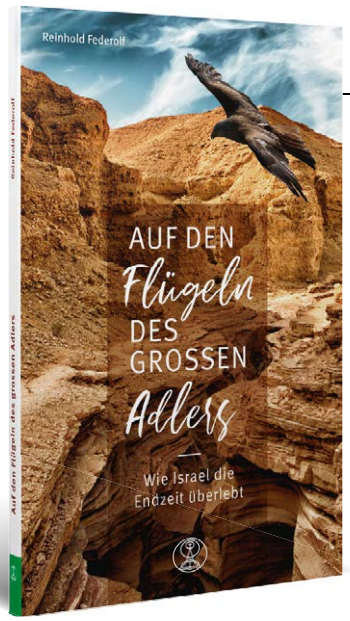
Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom 01.03. bis 15.04.2026

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: **mnr.ch/termine**

So	01.03.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	01.03.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Roger Liebi
So	01.03.	11:00	DE-56316 Raubach	Evangelisch freikirchliche Gemeinde, Brüdergemeinde, Niederhofer Str. 5	Fredy Peter
So	01.03.	11:00	DE-35116 Hatzfeld Eder	Christliche Gemeinde Hatzfeld, Am Bahndamm	Nathanael Winkler
So	01.03.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Thomas Lieth
So	01.03.	19:30	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Fredy Peter
Mo	02.03.	10:00	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Andreas Heimbichner
Mo	02.03.	15:15	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Andreas Heimbichner
Mo	02.03.	19:30	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Di	03.03.	10:00	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Andreas Heimbichner
Di	03.03.	15:15	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Hartmut Jaeger
Di	03.03.	19:30	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Fredy Peter
Mi	04.03.	10:00	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Mi	04.03.	15:15	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Hartmut Jaeger
Mi	04.03.	19:30	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Fredy Peter
Do	05.03.	10:00	DE-56479 Rehe	**ISRAELKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
So	08.03.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	08.03.	10:00	DE-88499 Riedlingen	Evangelische Freikirche Riedlingen, Im Anger 6	Thomas Lieth
So	08.03.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	08.03.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
So	08.03.	19:00	DE-21109 Hamburg	Hütte der Geborgenheit, Georgswerder Ring 61	Philipp Ottenburg
Di	10.03.	19:30	DE-37308 Heilbad Heiligenstadt	Christliche Gemeinde, Sperberwiese 4	Philipp Ottenburg
Mi	11.03.	19:30	DE-09488 Thermalbad Wiesenbad	Versammlung Im Rittergut, OT Neundorf, Rittergutsweg 3	Philipp Ottenburg
Do	12.03.	19:30	DE-02625 Bautzen	Evangelisch-Freikirchliche Brüdergemeinde Bautzen, Wilthener Str. 5	Philipp Ottenburg
Fr	13.03. – So 15.03.		DE-71573 Allmersbach im Tal	Mennonitengemeinde Allmersbach e. V., Rudersberger Str. 36	Nathanael Winkler
Fr	13.03.	19:00	DE-09619 Mulda	Bibelgemeinde Helbigsdorf, Helbigsdorf 14	Philipp Ottenburg
Sa	14.03.	19:00	DE-08321 Albernau	Landeskirchliche Gemeinschaft Albernau, Teichstr. 3	Philipp Ottenburg
So	15.03.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	15.03.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	15.03.	10:30	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	15.03.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
So	22.03.	09:30	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Samuel Rindlisbacher
So	22.03.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	22.03.	10:00	DE-78234 Engen	Christliche Gemeinde Engen, Am Bahndamm 3	Norbert Lieth
So	22.03.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	22.03.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Fr	27.03. – So 29.03.		DE-56479 Rehe	Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
So	29.03.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	29.03.	10:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Livestream
So	29.03.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
Do	02.04.	20:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
Fr	03.04.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
Fr	03.04.	14:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
Fr	03.04.	17:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
Sa	04.04.	19:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Konzert
So	05.04.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	05.04.	14:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
Mo	06.04.	10:00	CH-8600 Dübendorf	**48. OSTERKONFERENZ** Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
Sa	11.04.	17:00	CH-4622 Egerkingen	Comfort Hotel Egerkingen, Oltnerstr. 22	Nathanael Winkler
So	12.04.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Erich Maag
So	12.04.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	12.04.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Mo	13.04.	19:30	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Di	14.04.	19:30	CH-3600 Thun	Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), Sternensaal, Klosestr. 10	Nathanael Winkler
Di	14.04.	19:30	DE-77694 Kehl	Ankergemeinde Kehl, Oberdorfstr. 35a	Thomas Lieth
Mi	15.04.	19:30	CH-3800 Interlaken	Zentrum Artos Interlaken, Alpenstr. 45	Nathanael Winkler
Mi	15.04.	19:30	DE-74821 Mosbach-Neckarelz	Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz, Bahnhofstr. 14	Thomas Lieth

ISRAELS ROLLE IN GOTTES HEILSGESCHICHTE ENTDECKEN



● Reinhold Federolf

Auf den Flügeln des grossen Adlers

Wie Israel die Endzeit überlebt. Welche Rolle spielt Israel in der Endzeit? Wer ist die Generation, die nicht vergehen wird, bis Jesus wiederkommt? Was hat es mit den Tempelprophezeiungen des Herrn auf sich und was bedeutet das Bild des Adlers? Auf diese und andere Fragen gibt Reinhold Federolf Antwort und zeigt, wie aktuell die biblische Prophetie ist.

Artikel-Nr. 180168
Paperback, 11 x 17 cm, 112 S.
CHF 7.00, EUR 5.00



● Reinhold Federolf

Gemeinde ohne Israel

Die Folgen der Ersatztheologie. Wenn Christen die göttliche Erwählung und Zukunft Israels verwerfen, sägen sie den Ast ab, auf dem sie selber sitzen. Reinhold Federolf greift Beispiele aus der Geschichte auf und zeigt, wie fatal ein vermeintlich biblisch begründeter Antisemitismus sein kann, und er geht eingehend auf umstrittene Bibelstellen ein, die Gottes Programm mit Israel und für die Zukunft offenbart. Eine packende, direkte und kurzweilige Auseinandersetzung mit einem heissen Eisen.

Artikel-Nr. 180204
Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 296 S.
CHF 20.00, EUR 14.00



Broschüre, 8 Seiten
10.5 x 14.8 cm
Artikel-Nr. 170133
kostenlos

Ostern: Was du nicht wusstest

Was steckt eigentlich hinter Ostern? Diese kostenlose Broschüre zeigt in verständlicher und kompakter Form die Hintergründe von Karfreitag und Ostersonntag auf und erklärt, warum dieses Ereignis bis heute von zentraler Bedeutung ist. Sie vermittelt die rettende Botschaft des Evangeliums und eignet sich ***gut zum Weitergeben und Verteilen*** – im persönlichen Umfeld, in der Gemeinde oder für evangelistische Einsätze. Gern können auch mehrere Exemplare bestellt werden.

Mitternachtsruf
INSIDE

GUATEMALA

Eine bemerkenswerte Israel-Konferenz und unmögliche Anliegen

Über ein Treffen mit dem israelischen Botschafter, Ersatztheologie, die Wünsche unserer Kunden und Segen für Literatursendungen.



Am 4. November des vergangenen Jahres fand im Auditorium des christlichen Fernsehsenders ein Treffen unter dem Motto «Guatemala segnet Israel» statt. Viele Pastoren und Freunde Israels waren dazu eingeladen worden; insgesamt waren etwa 800 Personen anwesend. Ursprünglich hätte unser Schwager Carlos gehen sollen, doch er konnte nicht teilnehmen, sodass er mich bat, an seiner Stelle zu gehen.

An diesem Event nahm auch Alon Lavi, der israelische Botschafter für Guatemala, teil. Der erste Vortrag, gehalten vom Vizepräsidenten der Macabi-Bewegung, Rabbi Carlos Tapiero, wirkte fast wie eine Predigt. Er zitierte Bibeltexte, die das Existenzrecht der Juden verteidigten. Auffallend war, wie er darauf hinwies, dass die Ersatztheologie in evangelikalen Kreisen, insbesondere in Lateinamerika, immer mehr



André Beitze mit Alon Lavi, dem israelischen Botschafter in Guatemala.



Der israelische Botschafter Alon Lavi dankt den evangelikalen Gemeinden.



Rabbi Carlos Tapiero warnt vor der Ersatztheologie.

Anhänger finde. Wenn den Juden nun das Existenzrecht abgesprochen würde, habe das Christentum auch keine Grundlage mehr, da Jesus ein Jude war. Mehrmals rief er dazu auf, gerade die Jugend richtig im Wort Gottes zu unterweisen, damit sie weiss, was die Schrift über Israel sagt.

Anschliessend sprach der israelische Botschafter und dankte dem evangelischen Volk für die treue Unterstützung über so viele Jahre hinweg. Er erinnerte daran, dass Guatemala das zweite Land war, das 1948 für die Gründung des Staates Israel gestimmt hatte und das seine Botschaft auch nach Jerusalem verlegte. Zum Schluss sprach der Präsident der jüdischen Gemeinschaft in Guatemala. Neben allem Lob, das er äusserte, wies er darauf hin, dass, als er vor mehr als zehn Jahren nach Guatemala kam, nichts vom Antisemitismus zu bemerken war. Das habe sich seit dem 7. Oktober 2023 jedoch geändert. Seitdem hat die jüdische Gemeinschaft 57 Übergriffe erfahren. Was ihn aber noch mehr alarmierte, sei, dass 52 % der Jugendlichen äusserten, dass Guatemala keine Beziehungen mehr zu Israel unterhalten sollte. Dies ist neu und dürfte auf die Überflutung der Medien zurückzuführen sein.

Dies legten die drei Redner den Gläubigen ans Herz. Bei dieser Gelegenheit durfte ich dem Botschafter einen Israelkalender überreichen. Ausserdem erhielten alle drei die November-Ausgabe der Zeitschrift, die sich ebenfalls ausgerechnet mit dem Thema der Ersatztheologie befasst. Darüber waren sie sehr erstaunt.

Möge der Herr durch diese zu ihren Herzen reden!

Aus der Arbeit

Im Umgang mit den Menschen, die zu uns in den Buchladen kommen, ist immer wieder viel Weisheit gefragt. Grundsätzlich sind die meisten sehr dankbar für unseren Dienst hier in Guatemala. Manchmal kommen sie jedoch mit besonderen Anliegen zu uns. Einige meinen, wir könnten allerlei Projekte mit finanziellen Mitteln unterstützen. Oft bitten sie auch um Gebetsunterstützung.

Vor einiger Zeit kam eine Frau und brachte ein Blatt, das vorne und hinten vollgeschrieben war mit Anliegen und Namen von Personen, für die wir beten sollten. Es ist natürlich erfreulich, dass sie so offen sind und ihre Gebetsanliegen mitteilen, aber wir können nicht alles machen. Bei all dem braucht es Weisheit und Verständnis.

Wir danken dem Herrn, dass wir Ende des letzten Jahres wieder eine Sendung mit spanischer Literatur verschicken durften: 15 Kisten à ca. 20 kg nach Montevideo, zwei nach Bolivien und einige auch in die USA. Wir freuen uns, dass das Material gut angekommen ist.

ANDRÉ UND INGRID BEITZE, GUATEMALA CITY, GUATEMALA



USA

Interesse in der Adventszeit und dankbare Rückmeldungen

Wie es Susi mit ihrer Querschnittslähmung geht, über das Literatur-weihnachtsangebot und die Reaktionen ergriffener Leser.



Im vergangenen Sommer wurde bei Susi, die ja schon seit 24 Jahren unter ihrer Querschnittslähmung leidet, eine Schmerzpumpe installiert. Danach wurden ihre Medikamente eine Zeit lang wöchentlich in der Schmerzklinik eingestellt. Die starken Schmerzen am Nachmittag und in der Nacht sind zurückgegangen, wofür wir sehr dankbar sind, doch der schwelende Schmerz, der sie immer begleitet, wurde leider nicht viel besser. Gerade wird das vierte und letzte Medikament getestet. Es ist ein Nicht-Opioid, und wir hoffen und beten, dass es besser gegen die Schmerzen wirkt und – im Gegensatz zu den vorigen – ohne starke Nebenwirkungen bleibt.

In der Adventszeit lief die Verbreitung des Israelkalenders auf Hochtouren und wir erhielten auch mehr Buchbestellungen aufgrund des Weihnachtsangebots. Unser Gebet ist, dass die Literatur ein Segen im Leben der Menschen ist und gerade solche, die nicht glauben, die Bücher als Geschenk erhalten haben und auch lesen.

Wir erhalten immer wieder dankbare Rückmeldungen wie von Mario aus San Antonio, Texas, der schreibt: «Vielen Dank für die Sendung der Extra-Exemplare des Mitternachtsruf. Ich leite ein Bibelstudium hier zuhause und gebrauche die



Matias und Susi Steiger

Botschaft über das Evangelium des Apostels Paulus. Alle sind dadurch sehr gesegnet worden. Gott ist gut zu aller Zeit! Vielen Dank, ihr seid ein Segen!»

Violet aus Fort Gibson, Ohio, schreibt: «Ich will euch nur wissen lassen, wie sehr ich eure Monatszeitschrift schätze. Ich bin 105 Jahre alt und kann leider nicht mehr in den Gottesdienst gehen. So ist der Mitternachtsruf ein Segen in meinem Leben!»

> «Ich will euch nur wissen lassen, wie sehr ich eure Monatszeitschrift schätze. Ich bin 105 Jahre alt und kann leider nicht mehr in den Gottesdienst gehen. So ist der Mitternachtsruf ein Segen in meinem Leben!»
>
> Violet aus Fort Gibson, Ohio

Und Phyllis aus Salisbury, North Carolina, schreibt: «Ich sass im Wartezimmer einer Arztpraxis, als mein Auge auf ein Traktat mit dem Titel ‹Die Macht des Gebets› fiel. Ich las es gleich durch und wurde zutiefst angesprochen in der Situation, in der ich mich gerade befinde. Ganz herzlichen Dank für euren Dienst!»

Solche Reaktionen ermutigen uns, treu weiterzumachen, im Vertrauen darauf, dass der Herr am Werk ist und durch seinen Geist Frucht durch Literatur und Website wirkt.

MATIAS UND SUSI STEIGER, COLUMBIA, SOUTH CAROLINA, USA

Gebetsanliegen aktuell

GUATEMALA

- Die Aussaat des Wortes Gottes durch die Verbreitung von Literatur, durch Predigten und auch durch persönliche Gespräche.
- Mut, Kraft und Weisheit für alle Aufgaben.

USA

- Weitere Schmerzlinderung für Susi.
- Frucht durch die versandte Literatur und dass dadurch auch Menschen zum Glauben an Christus finden können.

